Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 231. Donnerstag den 2. Oktober 1902. **XX. Jahrg.**

Für das letzte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Freisinn und Bauernschaft.

Den Freisinnigen können es die deutschen Landwirthe niemals recht machen. Erst sind sie von der freisinnigen Presse sehr hart angelassen worden, weil sie sich zu einer Herabsetzung der Produktion von Spiritus in diesem Herbst verstanden haben. Das sei gleichbedeutend mit einer Einschränkung der Viehhaltung und demzufolge nur geeignet, die „Fleischnoth“ zu steigern. Jetzt wirft ihnen auf dem freisinnigen Parteitage in Hamburg der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen mit scharfen Worten vor, daß sie die Kartoffeln zum Spiritusbrennen benützen und nicht an das Vieh verfüttern. Dieser große Gesetzgeber scheint danach garnicht zu ahnen, daß die landwirthschaftlichen Brennereien gerade als Futtererzeuger von besonderem Werthe für die Viehhaltung und die Viehzucht unseres Landes sind und daß ohne sie auch nicht entfernt in dem Maße, wie dies jetzt geschieht, die Viehzucht und die Viehhaltung entwickelt sein könnte.

Neben diesem durch Sachkenntniß nicht getrübten Urtheil zeichnet sich die Rede des genannten freisinnigen Reichstagsabgeordneten durch eine geradezu an Haß grenzende Abneigung gegen die deutsche Viehproduktion und deren Schutz von Reichswegen aus. Dies ist um so charakteristischer, als die Freisinnigen sonst gegenüber der Forderung der Erhöhung der Getreidezölle stets betont haben, die deutsche Landwirthschaft müsse sich von dem Getreidebau mehr der Viehzucht zuwenden; diese sei der Hauptvorzug der Bauernwirthschaften, während die landwirthschaftlichen Großbetriebe vornehmlich allein Interesse am Getreidebau hätten. Damals wurden die Viehzucht und der Bauernstand identifizirt und gegen den Großgrundbesitz und die Forderung der Erhöhung der Getreidezölle ausgespielt. Jetzt, wo es sich um den Schutz desjenigen Produktionszweiges handelt, den die Freisinnigen selbst als die festeste Grundlage unserer Landwirthschaft und insbesondere der bäuerlichen Wirthschaften bezeichnet haben, ist diese heuchlerische Maske gefallen. Man erkennt, daß die Freisinnigen genau ebenso gegen den Schutz der bäuerlichen landwirthschaftlichen Betriebe sind, wie gegen den der landwirthschaftlichen Großbetriebe, und daß in Wahrheit sie ebenso bereit sind, wie die Sozialdemokraten, die bäuerlichen wie die Großbetriebe den Interessen der großstädtischen Konsumenten rücksichtslos zu opfern.

Man wird gut thun, sich dieser Thatsache zu erinnern, wenn bei den nächsten Wahlen wieder mit dem Bauernverein Nordost oder ähnlichen Einrichtungen auf den Bauernfang von freisinniger Seite ausgegangen werden sollte. Wir zweifeln nicht, daß die offenen Kundgebungen der Feindseligkeit gegen den Schutz der heimischen Viehzucht, wie sie jetzt auf dem Hamburger Parteitage wie in der freisinnigen Presse anläßlich der angeblichen Fleischnoth hervorgetreten sind und voraussichtlich im Reichstage bei der Berathung der Zolltarifvorlage noch stärker hervortreten werden, unseren Bauern die Augen voll öffnen und ihnen zeigen werden, daß sie Verrath an ihren Lebensinteressen übten, wenn sie bei den nächsten Wahlen freisinnigen Kandidaten ihre Stimmen zuwenden wollten.

Politische Tagesschau.

Die Meldung, daß der **Kaiser** die **Burengenerale** zu empfangen gedenke, hat in der englischen Presse Entrüstung hervorgerufen, besonders heftig ereifert sich die „Times“. „Standard“ verlangt, daß die Einführung der Generale wenigstens durch den englischen Botschafter erfolgen soll. Die Entrüstung ist nicht verständlich; die Burengenerale haben sich England gegenüber bisher loyal erwiesen und man darf ihren Versicherungen glauben, daß ihre Reise nach Deutschland politischen Agitationen nicht gilt. Unser Kaiser wird sich schwerlich von der englischen Presse darüber Vorschriften machen lassen, wen er empfangen und mit wem er sich unterhalten soll.

Die Berliner Blätter widmen dem dahingeschiedenen Oberpräsidenten, Staatsminister **von Goßler** warmempfundene Nachrufe, in welchen seine Verdienste um Staat und Provinz geschildert werden. Die „Tägl. Rundschau“ sagt, das ostmärkische Deutschthum habe in Goßler den besten und treuesten Freund verloren. Die „Deutsche Tagesztg.“ markirt ihren gegnerischen Standpunkt, welcher dahin geht, daß Herr von Goßler sich um das Deutschthum hoch verdient gemacht, aber in der sogenannten wirthschaftlichen Hebung Westpreußens keine glückliche Hand bekundet hat; doch sei voll anzuerkennen, daß er das Beste der Provinz gewollt habe.

Der **Reichstag** ist bis zum 14. Oktober vertagt. An diesem Tage wird nun auch der Wiederzusammentritt des Plenums erfolgen, nachdem sich am Dienstag Präsident Graf Ballestrem über den Stand der Arbeiten der Zolltarifkommission persönlich informirt und festgestellt hat, daß die Kommission in wenigen Tagen die zweite Lesung beenden kann. Graf Ballestrem theilt in der Zolltarifkommission mit, daß die erste Sitzung des Reichstags am 14. Oktober stattfinden werde mit der Tagesordnung Petitionen.

Die Zolltarifkommission des Reichstags hatte in erster Lesung eine Bestimmung in das Zolltarifgesetz aufgenommen, wonach die **kommunalen Schlacht- und Mahlsteuern** verboten werden sollen. Die nationalliberalen Mitglieder der Kommission beantragen diesen Beschluß durch eine Resolution zu ersetzen, durch welche die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht werden, der bestimmt, daß für Rechnung der Kommunen oder Korporationen, spätestens vom 1. Januar 1910 an, Abgaben von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl, sowie anderen Mühlenfabrikaten, mit Ausnahme der zur Bierbereitung bestimmten Malze, desgleichen von Backwaaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaaren und Fett nicht mehr erhoben werden dürfen.

Wie aus **Wien** berichtet wird, erstatteten die Ministerpräsidenten v. Szell und v. Körber am Montag Nachmittag in der Hofburg in Anwesenheit des Ministers Graf v. Goluchowski dem Kaiser Bericht über die Ausgleichsfragen. Die Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen galt den im Zusammenhange mit dem Ausgleiche stehenden internationalen handelspolitischen Fragen. Die Audienz währte von 1 bis 4 Uhr. Dienstag Vormittag wurden die Berathungen unter Vorsitz des Kaisers fortgesetzt.

Ein **allpolnischer Kongreß** soll in Lemberg stattfinden. Das Posener Polenorgan „Wielkopolanin“ bemerkt dazu: „Dieser Kongreß nennt sich mit Unrecht einen allpolnischen. Die preußischen Polen wenigstens haben niemand beauftragt, in ihrem Namen auf diesem Kongresse aufzutreten.

Der Nationalrath in **Bern** genehmigte das Abkommen mit Deutschland betr. Abänderung des Vertrages über den Patent-, Marken- und Musterschutz.

Der **Zar** hat am Donnerstag bei dem Besuch einer Schiffswerft an die Werkführer und Arbeiter der Werft eine Ansprache gehalten. „Habt Dank für Euer Brot und Salz und für die von Euch geäußerten Gefühle. Arbeitet ehrlich, verhaltet Euch ruhig und laßt Euch nicht von schlechten Leuten irre machen, die ebenso Eure Feinde wie auch meine Feinde sind. Ich bin überzeugt, Brüder, daß Ihr auch ferner den guten Ruf der baltischen Werft aufrechterhalten werdet.“

Nach Meldung aus **Sofia** wohnten den Manövern am Montag, welche eine Wiedergabe der auf den Höhen des Schipka im Sommer 1877 stattgehabten Kämpfe bildeten, Fürst Ferdinand, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, die Minister und die russischen Generale bei. Hierauf wurde vor dem Monumente des heiligen Nikolaus ein Requiem für die Kaiser Alexander II. und Alexander III., ferner für alle in dem Befreiungskriege Gefallenen zelebrirt. Fürst Ferdinand, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch sowie die Minister legten an dem Monumente Kränze nieder. Außerdem wurden von mehreren russischen und bulgarischen Vereinen, sowie von zahlreichen privaten Personen Kränze

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Er lebte ja nur der Musik, sie war sein Beruf, sie nahm voll sein Denken und Empfinden ein. Er wollte nun auch sein Kind, sein kleines, blasses Mädchen auf ihre Höhe führen. Sie sollte in einer ruhmvollen Zukunft Entschädigung finden für eine verkümmerte Jugendzeit. Es kam aber anders. Seine Kräfte nahmen zusehends ab, er konnte seinem Beruf nicht mehr nachgehen und war ans Zimmer gebannt.

Elisabeth sah mit angstzitterndem Herzen das Hinwelken des geliebten Vaters und bot alles auf, was in ihrer Macht stand, um seine gesunkenen Kräfte wieder zu heben — es war vergeblich.

Und dann kam der Tag, an dem alles zu Ende war.

Es war ein köstlicher Herbstabend, gelbes Laub deckte Baum und Strauch, welke Blätter lagen an der Erde und flatterten im Spiel des Windes an das Fenster, an dem der Leidende saß und mit müdem, sinnendem Blick in die scheidende Sonne sah. Tiefernst mochten seine Gedanken sein, denn wehmüthig zuckte es um die festgeschlossenen Lippen.

Da trat sein Kind zu ihm herein, sein ernstes, bleiches Mädchen. Sie kam von der Gesangstunde, die sie auf des Vaters ausdrücklichest Wunsch trotz seiner Krankheit nicht versäumen durfte. Ihre großen grauen Augen blickten bang forschend in des Vaters matte Züge.

„O, Papa, und Du bist wieder allein?“ rief sie schmerzlich. „Wo sind Mama und Marie?“ Der Kranke strich ihr liebkosend und zugleich beschwichtigend über den blonden Scheitel.

„Sie sind ausgegangen, Kind. Das Wetter war so schön, Wernthals holten sie zur Waldpartie.“

„Und sie dachten nicht an Dich, ließen Dich ohne Hilfe, ohne Pflege zurück? O, Papa, das war schlecht!“ bebte es von den zuckenden Lippen.

„Nicht diesen Ton, nicht diesen herben Zug! Er steht Deinem jungen Gesicht nicht gut, er thut mir weh, Elli.“

Und sanft fuhr seine Hand über ihre tiefen, jetzt so düster blickenden Augen.

„Sie wußten ja, daß Du bald zurück sein würdest und daß ich nichts bedurfte.“

„Du bist so nachsichtig, Papa, Du entschuldigst alles, und ich weiß doch, wie bitter weh es Dir thut!“

Er schüttelte mit müdem Lächeln das Haupt. „Nein, Kind, nein. Deine Mutter und ich, wir können uns gegenseitig kein großes Leid zufügen, wir ..... Elli sei nicht so streng gegen Deine Mutter. Sie konnte mir kein Glück geben, auch wenn sie es gewollt hätte, nicht sie, ich allein trage die Schuld. Ich riß sie an mich, aus Stolz und Trotz gegen eine andere, die mein Leben seiner Blüten beraubt hatte, vielleicht litt sie selbst, ich wollte es aber nicht einsehen und riß meine Liebe aus der Brust, gewaltsam, und zertrat sie. Es hat nicht gut gethan, Elli.“

Er schwieg und lehnte den Kopf zurück an die Lehne des Sessels, seine Augen schlossen sich einen Moment.

Doch gleich darauf richtete er sich wieder empor und schaute seinem Kinde lächelnd in die Augen.

„Was das auch für Sachen sind für ein Kindesohr, nicht wahr, meine Elli? Gelt, Du verstehst sie nicht, Kind?“

Er drückte seine Lippen auf ihr glänzend blondes Haar.

„Daß das Herz Dir nie Kämpfe bringen möge und daß Gott Dich segnen möge, mein Liebling! Und nun singe mir noch einmal ein Lied, Elli“, fuhr er in leichterem Tone fort, „mir ist so wohl und leicht heute, wie lange nicht.“

Sie kam sogleich seinem Wunsche nach und setzte sich an den Flügel.

Die tiefe, klangreiche Stimme durchdrang den stillen Raum und legte sich schmeichelnd an das Ohr des kranken Mannes. Es war sein Lieblingslied, was sie sang, und er lauschte mit feuchtschimmernden Augen:

„Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn,
Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet,
Zum Schlusse kommt das Auseinandergehn.
In Deinen Augen hab' ich einst gelesen,
Es blitzte drin von Lieb' und Treu ein Schein,
Behüt' Dich Gott, es wär so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

Die Lippen des Kranken sprachen den Schluß leise nach.

War es ein letzter Segensgruß für sein Kind, als er die Hand auf die in seltsamer Bewegung vor ihm Knieende legte: „Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

„Das war schön, Elli, wunderbar schön! Ich danke Dir. Und nun laß auch mich wieder spielen, reiche mir die Geige, Kind.“

Elisabeth that, wie ihr geheißen. Dann setzte sie sich zu seinen Füßen und legte den Kopf auf seine Knie, damit er die Thränen nicht sähe, die langsam aus ihren Augen tropften — ihr war so seltsam bang zu Muth.

Graue Dämmerung lag auf der Erde, doch der Mond durchbrach sie bald mit seinem hellen, magischen Schein. Er drang auch in das stille Gemach zu den zwei einsamen Menschen.

Und wie der Kranke nun über die Saiten strich mit dem Bogen in der abgezehrten Hand, da wurde es plötzlich lebendig in dem stillen Raum. Da rauschte und flutete es in Tönen den Menschenstimmen gleich. Da stieg es empor aus den leise berührten Saiten, lockend in süßem Liebeswort „sei mein!“ Da jauchzte es, wie das Menschenherz jauchzt in der Stunde des Glücks. Und dann verstummten die lachenden Töne — ein Schrei der Verzweiflung! Thränen tropften hindurch, heiß und schwer, wie das Menschenherz sie weint in der Stunde der Qual, wenn man das Glück zu Grabe trägt. Aber auch sie erstarben, die klagenden Weisen, es ward still, wie nach hartem Kampfe, duldend und friedvoll. Die Töne sänftigten sich.

Es war ein Lebensbild, das sich aufrollte vor dem zitternden Mädchen, ein Lebensbild ihres sterbenden Vaters.

Der letzte, geisterhafte Ton war längst verhallt, da hob sie endlich das blasse Gesicht zum Vater empor. Er achtete ihrer nicht. Mit den letzten Klängen war seine Seele hinübergeschwebt in die Geisterwelt.

Und was dann kam?

Ein hartes, unaufhörliches Ringen ums tägliche Brot, ein Aufbieten aller Kräfte, um nicht unterzugehen in der Seelenqual. Elisabeth mußte Brot schaffen durch ihre

niedergelegt. — Eine Sonderausgabe des mazedonischen Blattes „Riformi" fordert alle Mazedonier auf, die Waffen zu ergreifen. Oberst Jankow sei Führer der Bewegung. Die Sofiaer Kreise deuten die Unruhen in Mazedonien als eine Demonstration gegen Rußland aus Anlaß der Schipkafeier und messen ihr keine ernstere Bedeutung bei.

Zum Befinden des Präsidenten Roosevelt meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Washington vom Montag, Roosevelt habe — gemeint ist die Nacht zum Montag — eine sehr gute Nacht verbracht, die beste seit seiner Rückkehr. Nach einem Newyorker Telegramm der „Frankf. Ztg." verzögert sich die Genesung des Präsidenten Roosevelt, weil er ein sehr unruhiger Patient ist und ferner, weil er in seiner Jugend skrophulös war. Die sechs Aerzte, welche am Sonntag wegen seiner Wunde zur Konsultation gezogen wurden, erklärten alle, es liege keine Gefahr für Blutvergiftung vor oder daß Roosevelt das Bein verlieren werde. Ein weiteres Wolff'sches Telegramm vom Dienstag meldet, daß in dem Befinden des Präsidenten Roosevelt eine andauernde Besserung zu verzeichnen ist.

Der „Newyork Herald" meldet: Am Montag wurden die Vorarbeiten für die Bildung eines riesigen Bleitrustes, an dem sich sämmtliche Bleifabriken des Landes mit einem Kapital von mindestens 60 Millionen Dollars betheiligen, abgeschlossen. Das Blatt fügt hinzu, die Frage der Finanzirung des neuen Unternehmens sei in befriedigender Weise gelöst.

In den südamerikanischen Republiken ist immer etwas „los". Jetzt haben sogar nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Rio de Janeiro Aufständische des Gebiets Acre die Unabhängigkeit des Gebietes verkündet und an Bolivia den Krieg erklärt.

In Venezuela hat sich die Regierung des Präsidenten Castro, deren Tage gezählt sind bei dem immer weiteren Fortschreiten des Aufstandes, schwere Verstöße gegen das Völkerrecht zu Schulden kommen lassen, die die betheiligten Mächte sicherlich gebührend ahnden werden. Vom Montag berichtet Wolffs Bureau aus Washington: Der amerikanische Gesandte in Caracas, Bowen, telegraphirt: Ich bin von zuverlässiger Seite benachrichtigt worden, daß die Regierung in der nächsten Woche wahrscheinlich alle Kabel zerschneiden wird. Ich stelle anheim, Kriegsschiffe nach Venezuela zu entsenden. — Inzwischen haben Castro und seine Leute bereits die angedrohte Gewaltmaßregel ausgeführt. Die „Agence Havas" berichtet nämlich aus Trinidad vom Montag folgendes: Auf Anordnung des Generals Velutini sind der Direktor und die Angestellten des französischen Kabels in Carupano verhaftet worden. Als der französische Konsularagent einschreiten wollte, wurde er ebenfalls verhaftet. Das Küstenkabel ist zerschnitten worden, wie man vermuthet, durch den venezolanischen Kreuzer „Restaurador". Hier herrscht große Erregung über die Vorkommnisse; der französische Konsul hat Einspruch erhoben; der französische Kreuzer „Tage" wird erwartet.

800 Mann venezolanischer Truppen sind unter dem Kommando des Generals Pacheco zu den Aufständischen übergegangen.

In Paraguay sind Juan Ezquarra zum Präsidenten, Manuel Dominguez zum Vizepräsidenten erwählt worden.

Aus Haiti meldet der Kommandant des vor Kap Haitien liegenden amerikanischen Kriegsschiffes „Mongomery", die Blokade der in den Händen der Aufständischen befindlichen Häfen durch die provisorische Regierung von Haiti sei nicht effektiv. — Nach einem Telegramm aus Kingston (Jamaica) berichtete das deutsche Kriegsschiff „Panther", die Truppen des Generals Nord hätten die haitianischen Aufständischen geschlagen und Limbé besetzt. Der General Jumeau, ein Anhänger Firmins, soll getödtet sein.

Aus Tientsin meldet der „Standard": Die Rückgabe des in russischen Händen befindlichen Theiles der Eisenbahn Peking bis Niutschwang an die Chinesen hat am 26. September stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September 1902.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag in Rominten den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts.

— Der Highsheriff Roche von Cork wurde heute Nachmittag in Begleitung des englischen Botschafters vom Staatssekretär von Richthofen empfangen, welcher Roche und der Bürgerschaft Corks Dank für den Beweis ihrer Freundlichkeit aussprach, den diese mit der Widmung des Geschenkes gegeben. Der Staatssekretär betonte schließlich, ein wie warmes Interesse der Kaiser an der Mission Roches genommen. Roche brachte nunmehr seinen Dank für die freundliche gastfreie Art, womit er behandelt, seitdem er in Berlin weilte, zum Ausdruck. Nicht nur der Berliner Ruderklub, auch alle übrigen Klubs, namentlich auch der Potsdamer Klub hätten ihm ein so festliche Aufnahme bereitet, daß er nicht genug danken könne. Er erinnere sich nicht, jemals so herzlich empfangen zu sein. Er hoffe, sein Besuch werde beitragen, ein dauerndes Band der Freundschaft zwischen Berlin und Cork zu knüpfen. Roche reist morgen Mittag über Vlissingen ab.

— Einer der bekanntesten Philatelisten Deutschlands, der Postsekretär a. D. Herrmann in Berlin, ist nach längerem Krankenlager am Sonnabend gestorben. H. hatte sich durch seine Markenkenntniß einen Weltruf erworben, der ihn über die Grenzen Europas hinaus zu einer bekannten Persönlichkeit machte. H. besaß eine der größten Briefmarken-Sammlungen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Gestern Nachmittag fand die Vierteljahrssitzung des Kuratoriums der Reichsbank statt, an der außer dem Vorsitzenden Grafen von Posadowsky, in Vertretung des Reichskanzlers, und dem Berichterstatter, Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch auch der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherr von Thielmann theilnahm.

— Der Vorschlag der deutschen Regierung auf Einberufung einer internationalen Konferenz für drahtlose Telegraphie ist nunmehr von allen an der Regelung dieser Frage interessirten Staaten angenommen worden. Das Programm für die Konferenz wird zurzeit im Reichspostamt ausgearbeitet. Die Konferenz wird voraussichtlich bald berufen, wahrscheinlich nach Berlin.

— Vor der Strafkammer in Beuthen hatte sich der Leiter des „Katolik", Adam Napieralski, zu verantworten. Der Angeklagte hatte ein polnisches Liederbuch verbreiten lassen, in dem verbotene polnische Lieder enthalten waren. Der Staatsanwalt beantragte wegen Aufreizung 300 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Eisenach, 28. September. Zur Errichtung eines deutschen Nationaldenkmals für Viktor Scheffel hat sich hier ein Komitee gebildet. Das Denkmal, dessen Kosten auf rund $^1/_4$ Million Mark veranschlagt sind, soll auf der Wartburg Aufstellung finden.

Kassel, 25. September. Der Gustav Adolf-Kongreß wies weitere Liebesgaben im Betrage von 6627 und 6742 Mk. den Ortschaften Plantières-Queuleu in Lothringen und Wilda in Posen zu. Auf die durch den Hauptpastor v. Broecker in Hamburg ausgerichtete Einladung des dortigen Hauptvereins, der sich auch der Senat der Stadt Hamburg angeschlossen hat, beschloß die Hauptversammlung der Gustav Adolf-Stiftung die nächste Tagung in Hamburg zu halten.

St. Johann, 29. September. Heute Vormittag traf der Großherzog von Baden zum Besuche seines Ulanenregiments hier ein. Vor dem Rathhause begrüßte der Bürgermeister Dr. Neff den Großherzog, der sich sodann ins Rathhaus begab, wo er sich ins goldene Buch der Stadt einzeichnete und sich die Stadtverordneten vorstellen ließ. Vom Rathhaus fuhr der Großherzog nach der Kaserne seines Ulanenregiments. In einer Ansprache an das Regiment gedachte er der großen Zeit Kaiser Wilhelms I. und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. Gegen 5 Uhr nachmittags reiste der Großherzog wieder ab.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission begann am Dienstag mit der Berathung des Abschnitts 17 (unedle Metalle, Waaren daraus), umfassend die Positionen 777—891. Nach längerer Debatte wurde der Antrag über den Schienenzoll (Pos. 796) nochmals eine Sonderberathung zu halten, abgelehnt. Hierauf wurden die Positionen 782, 783, 798 799 berathen, wozu Abänderungsanträge von dem Abg. Letocha (Zentr.) vorliegen, welche angenommen wurden. Desgleichen wurde ein Antrag Herold (Zentr.) zum Beschluß erhoben, die Position 786 (Blech, roh entzundert 2c.), 787 (abgeschliffen, lackirt 2c.), 788 (verzinnt, Walzblech) nach der Regierungsvorlage mit der Maßgabe anzunehmen, daß in der Anmerkung zu den Positionen 786—788 statt 15 vom Hundert 25 vom Hundert gesetzt wird.

Ausland.

Wien, 29. September, Fürstin Hohenberg, Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, wurde heute Nachmittag von einem Prinzen entbunden.

Wien, 29. September. Auf Veranlassung des belgischen Gesandten fand heute in der Augustinerkirche ein Requiem für die Königin der Belgier statt, welchem der Kaiser, mehrere andere Mitglieder des Kaiserhauses, der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, die Ministerpräsidenten von Körber und von Szell, die Staatswürdenträger beiwohnten.

Petersburg, 26. September. Auf der baltischen Werft erfolgte gestern die Kiellegung des Kreuzers „Almas" sowie der Stapellauf des Linienschiffes „Knjäs Ssuworoff" in Gegenwart des Kaisers, der Königin von Griechenland und des Großfürsten Konstantin.

Petersburg, 29. September. Dem „Regierungsboten" zufolge ist der Posten eines Gehilfen des Generalgouverneurs von Moskau geschaffen worden. Das neue Amt hat der bisherige Gouverneur von Moskau Hofmeister Buligin erhalten.

Wilna, 29. September. Der Kommandirende General des Wilnaischen Militärbezirks, General d. J. Gurtschin, ist gestern gestorben.

Provinzialnachrichten.

)(**Schönsee**, 30. September. (Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee) hat ihren Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1. Juli 1901/1902 herausgegeben. Der Werth der Fabrikanlagen hat sich durch Abschreibungen von 918 801 Mk. auf 882 375 Mk. ermäßigt. Die Ausgaben betragen 1,349,716 Mk. Die Kampagne dauerte vom 18. September bis zum 10. Januar. In 208 Schichten wurden 1 076 442 Ztr. Rüben, sowie 19 823 Ztr. Melasse und Abläufe verarbeitet. Die Leistung jeder Doppelschicht beträgt demnach 10 350 Ztr. Rüben und 188 Ztr. Melasse. Gewonnen wurden 134 862 Ztr. Zucker 1. Produkt und 9366 Ztr. Nachprodukt. Der Anbau betrug 6526 Morgen Rüben, welche eine Gesammternte von 1 076 442 Ztr. (durchschnittlich 156,16 Ztr. pro Morgen) ergab. Nach der Bilanz schließt die Kampagne mit einem Verlust von 75 357 Mk., wozu noch die Abschreibungen mit 39 706 Mk. kommen. Es verbleibt demnach nach Aufbrauch des ganzen Reservefonds von 31 906 Mk. eine Unterbilanz von 83 157 Mk., welche durch den abnormen Fall der Zuckerpreise hervorgerufen ist. Die Gesellschaft hat eine durchgreifende Vermögenssicherung dadurch vorgenommen, daß sie sich durch Vertrag die Ernte von etwa 4600 Morgen Rüben auf 5 Jahre zu einem Preise gesichert hat, der erst nach Schluß der Kampagne, entsprechend dem Ausfall derselben, bestimmt wird. Dadurch verbleibt der Gesellschaft unter allen Umständen ein mäßiger Gewinn; ein hoher Gewinn ist ausgeschlossen, ebenso aber auch Verluste wie der letztjährige. Für das nächste Jahr sind 5400 Morgen Rüben abgeschlossen. Dem Aufsichtsrath gehörten die Herren Rothermundt-Neuschönsee (Vorsitzender), Graf v. Alvensleben-Ostrometzko, Kauffmann-Schönsee (inzwischen ausgetreten), Schmelzer-Galsburg und Graf Potocki-Piontkowo, dem Vorstand die Herren Direktor Benemann, Schnackenburg-Mühle Schwetz und Martens-Neuschönsee an.

Konitz, 30. September. (Der botanisch-zoologische Verein für Westpreußen) tagte, wie schon mitgetheilt, am Sonntag und Montag in unserer Stadt. In der wissenschaftlichen Sitzung, die am Montag gegen 9 Uhr vormittags eröffnet wurde, hielt Herr Professor Bail-Danzig einen interessanten Vortrag über seine Forschungen auf dem Gebiete der Pilze. Redner wies u. a. auch darauf hin, daß lange Zeit falsche Ansichten über den Getreiderost geherrscht haben, daß man nunmehr seinen Ursprung auf Pilzbildung zurückführe. Herr Prof. Dr. Bockwaldt-Neustadt berichtete über Farne und Schachtelhalme der Provinz, speziell des Bezirks von Neustadt. Den dritten Vortrag hielt Herr Professor Conwentz-Danzig über „Schutzmaßnahmen der ursprünglichen Pflanzenwelt in Westpreußen". Nach seinen Ausführungen finden wir Schutzbezirke u. a. in der Tucheler Heide für Eiben, für die Mistel (die grüne Mistel) bei Wilhelmsberg am Strande, die Stranddistel an der Ostsee. Die Zwergbirke, welche zur Eiszeit über ganz Deutschland verbreitet war, gehört jetzt jedoch zu unseren seltensten Pflanzen und wird nur an wenigen Stellen im Riesengebirge und auf dem Brocken gefunden. Bei uns kommt sie nur in Neulinum im Kreise Culm auf dem Moor vor, und man ist dort eifrig bemüht, sie zu erhalten; der Fiskus hat lediglich zu diesem Zwecke das Areal von 1.3 Hektar angekauft. Herr Oberförster Herrmann-Wirthy sprach über die Kernbildung bei der Rothbuche; Herr Oberlehrer Dr. Laskowitz über die gegenwärtige Lage des biologischen Unterrichts auf unseren höheren Schulen. Die Hamburger Thesen, nach welchen der biologische Unterricht auch in den Lehrplan der höheren Klassen mit aufgenommen werden soll, fanden die Billigung der Versammlung, mit der Einschränkung, daß hierdurch der bisherige Unterricht in den übrigen Zweigen nicht verkürzt werden dürfe. Herr Oberlehrer Rehberg-Marienwerder hatte Gelegenheit, den Rüstern-Spinnkäfer auf einer Ulmenanpflanzung der Böslershöhe bei Graudenz zu beobachten und berichtete in interessanter Weise über seine Beobachtungen. Ueber die Seeen Westpreußens, insbesondere über den Weitsee sprach Herr Dr. Seligo-Danzig. Der Weitsee erreicht eine Tiefe bis zu 55 Meter und gehört mithin zu den tiefsten Seen Westpreußens. Die Lebewesen jedoch, von welchem er bewohnt wird, sind von keinem besonderen Interesse, es sind die gewöhnlichen in unsern westpreußischen Gewässern. Herr Kustos Dr. Kumm-Danzig sprach über neuere botanische und zoologische Litteratur und empfahl die Anschaffung von Gorke's Flora für Deutschland zum Preise von 5 Mk., desgleichen Ascherson und Grebner, Flora für Norddeutschland (20 Mk., Schulausgabe 2,50 Mk.). Nachdem Herr Professor Conwentz noch auf einige seltene und schöne Bäume, z. B. einen Eibenbaum im Garten des ev. Krankenhauses zu Konitz, und eine Weißbuche im Garten des Landrathamts zu Flatow aufmerksam gemacht hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Bei dem schönen Herbstwetter wurde sodann ein Ausflug mit Wagen nach dem Stadtwalde Buschmühl am Müskendorfer See gemacht. Um 6 Uhr vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Essen im Hotel „Krebs".

Elbing, 30. September. (Empfindlich geahndet.) In ihren Aeußerungen über die kaiserliche Familie und besonders über die jüngsten kaiserlichen Kinder sind manche Leute gar zu leichtfertig. Diese Leute sollten aus einer Verhandlung eine Lehre ziehen, die am Montag vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts sich abspielte. Angeklagt war ein Käsereipächter aus der Niederung, am 26. Juli eine unziemliche Aeußerung über den Prinzen Joachim von Preußen gethan zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, die Oeffentlichkeit während der Verhandlung auszuschließen, welchem Antrage der Gerichtshof jedoch nicht stattgab. Der kleine Prinz ging an jenem Tage in Begleitung eines Herrn in Elbing über den Friedrich-Wilhelm-Platz. Bald darauf kam der Angeklagte auf dem Wege zum Bahnhof mit seinem Schwager über den Platz. Ein Droschkenkutscher rief dem letzteren zu: „Haben Sie den Prinzen gesehen, der dort mit seinem Begleiter in das Haus ging?" „Wo? wo?", fragte der Schwager, „den hätte ich gerne gesehen." Hierauf machte der Angeklagte die unter Anklage gestellte Aeußerung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die beleidigenden Worte für so grob, daß er 6 Monate Gefängniß und sofortige Verhaftung in Antrag brachte. Der Angeklagte, der erst 23 Jahre alt und verheirathet ist, bat sehr, nur auf Geldstrafe zu erkennen. Diesen Wunsch konnte der Gerichtshof nicht erfüllen, indes wurde zugunsten des Angeklagten angenommen, daß er als Ausländer (Schweizer) meinen konnte, man mache hier von einem kleinen Prinzen zuviel Aufhebens. Der Angeklagte wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Unter bitterem Weinen verließ er den Gerichtssaal.

Gumbinnen, 29. September. (Der frühere Unteroffizier Marten), welcher bekanntlich in dem Gumbinner Militärprozeß zuerst zum Tode verurtheilt, später aber freigesprochen wurde, hat, wie andere Blätter berichten, eine Stelle in Hamburg nicht erhalten. Er will vielmehr nach Dresden gehen, woselbst ihm Beschäftigung angeboten worden ist. Sein Schwager Hickel dagegen, welcher gestern in Insterburg seinen früheren Vertheidiger besuchte, wird vom 1. Oktober ab bei der Steuerbehörde in Hamburg beschäftigt werden, wohin ihm auch sein Schwiegervater folgen will.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Oktober 1902.

— (Provinzielle Landestrauer.) Infolge des Ablebens des Oberpräsidenten v. Goßler, des „Vaters der Provinz", hat auch die Stadt Thorn offiziell Trauer angelegt. Die Flaggen auf dem Thurm des Rathhauses sind halbmast gehißt worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Schmidt, Garn.-Verwalt.-Insp. in Thorn, nach dem Truppenübungsplatz Hammerstein, Loewner, Garn.-Verw.-Kontroleur in Königsberg i. Pr., als Verwaltungs-Insp. nach Thorn versetzt.

— (Personalien.) Die Wahl des Oberlehrers am städtischen Gymnasium in Danzig, Professor Dr. Karl Prahl, zum Direktor des Gymnasiums in Prenzlau ist bestätigt worden.

— (Personalien.) Dem Sekretär Jaster bei dem Amtsgericht in Neustadt sind die Geschäfte des Rendanten bei der Gerichtskasse daselbst übertragen worden. Es sind versetzt worden: der Sekretär Gaupp bei dem Amtsgericht in Schlochau, unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Tiegenhof, an das Amtsgericht in Neustadt und der Gerichtsdiener Scheffler in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Thorn. Der Gefangenaufseher Lazarewicz bei dem Amtsgericht in Löbau ist dem Amtsgericht daselbst als Gerichtsdiener überwiesen worden. Der Assistent Moser bei dem Amtsgericht in Neustadt ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Konitz versetzt worden.

— (Personalien von der Post.) Versetzt ist der Oberpostassistent Brix von Löbau nach Thorn, die Postassistenten Boehlke von Zuckau nach Mocker, Fechner von Dirschau nach Culmsee, Freundt von Gottersfeld nach Schönsee, Kuhnke von Thorn nach Danzig u. w. u. Marienburg, Salomon von Briesen nach Danzig. Der Postgehilfe Foth in Kornatowo ist freiwillig aus dem Postdienst ausgeschieden.

— (Fernsprechdienst.) Der Dienst im Fernsprechamt beginnt für das Winterhalbjahr um 8 Uhr morgens.

Talente, durch Musik- und Gesangunterricht, durch ihrer Hände Werk. Und das war nicht so leicht; die verwöhnte Mutter, die verzärtelte Schwester bedurften viel zum Leben.

Sie konnten von ihren feinen Gewohnheiten nicht lassen. Bitten, Ermahnungen, Vorwürfe fruchteten nichts. Elisabeth fühlte ihre aufs äußerste angestrengten Kräfte erlahmen, eine dumpfe Verzweiflung legte sich auf ihre Seele. Was sollte werden, wenn sie nicht mehr arbeiten konnte, wenn ihre Kräfte wirklich versagten? Die Noth stand vor der Thür und Mutter und Schwester wollten nicht sehen. Sie schlossen die Augen angesichts der schrecklichen Thatsache, wie Vogel Strauß es macht, wenn er den Kopf im Sande birgt und sich vor dem Verfolger geschützt wähnt, befreit, weil er ihn selbst nicht sieht.

Die Frau Musikdirektorin mußte doch leben, und womöglich „standesgemäß". Sie mußte doch der Gesellschaft leben, nach wie vor, das vermochte jeder einzusehen, nur ihre „bornirte" Tochter nicht. Es war genug, daß sie ihre elegante Wohnung mit einer einfacheren vertauschen mußte — sie hatte darin den Verhältnissen Rechnung getragen, wenn auch mit knirschenden Zähnen, mehr durfte man aber auch nicht verlangen, mehr wollte sie nicht opfern. Man mußte doch auch den Schein vor der Welt aufrecht erhalten. Was sollten denn die Leute sagen, wenn die Frau Musikdirektorin keine Gesellschaften mehr gab und mitmachte, wenn sie Konzerte und Bälle unbesucht ließ? Letzteres war ja schon mehr eine zwingende Pflicht ihrer älteren Tochter Maria gegenüber — auf dem Parkett des Ballsaales wurden Bekanntschaften vermittelt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Oper.) Als drittes Gastspiel der norddeutschen Operngesellschaft wurde Flotow's reizende Oper „Martha" gegeben. Die Darbietungen haben im allgemeinen wieder wohl befriedigt, Dank vor allen der ausgezeichneten Leistungen der Altistin Frl. Adele Keller, die als „Nancy" lebhaften Beifall erntete ebenso wie auch Frl. Griegar als „Martha". — Morgen findet die Wiederholung der „Jüdin" statt, die hoffentlich wieder ein gut besetztes Haus bringen wird.

— (Die sogenannten Preußengänger,) d. h. die polnischen Arbeiter aus Rußland und Galizien, haben sich, schreibt das „P. T.", auch in diesem Jahre wieder als wenig zuverlässig erwiesen. Es bildet die Regel, daß sie gerade dann, wenn sie am nothwendigsten gebraucht werden, davonlaufen, oft mit Vorschüssen auf ihren Lohn, wodurch der Verlust des Arbeitgebers um so größer wird, als ja auch die beträchtlichen Reisekosten durch die Flucht der Leute verloren gehen. Versuche, der Ausreißer habhaft zu werden, sind nicht nur mit weiteren Ausgaben verbunden, sondern auch fast immer zwecklos. Dadurch wird die Neigung der Leute, bei jeder geringsten eingebildeten Ursache davonzulaufen, naturgemäß nur verschärft. Diese Thatsachen werden es wohl begreiflich erscheinen lassen, daß die Landwirthe die ausländischen Arbeiter nur als Nothbehelf betrachten. Ersparnisse lassen sich jedenfalls nicht erzielen.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Technau und Gerichtsassessor Koepke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Schmidt. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Instrumentenmacher Osk. v. Szczypinski, Bäckermeister August Roggatz, Möbelhändler Karl Schall, Oberpostassistent Hermann Krüger, Apotheker Pardon, königlicher Wasserbauinspektor Tode aus Thorn 3, Brauereibesitzer Wodtke aus Strasburg, Postmeister Friedrich Meyer aus Lautenburg, Kaufmann Franz Zährer und Hausbesitzer Ferdinand Deuter aus Thorn, königlicher Wasserbauinspektor Otto Roeschen aus Culm und Rittergutsbesitzer Karl Hertell aus Wenzlau. Zur Verhandlung standen wiederum 2 Sachen an. In der ersten hatte sich der Käthner Johann Krajnik aus Miesionskowo wegen Meineides zu verantworten. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte war früher mit Katharina geb. Nadolski, verwittwet gewesenen Tulodziecki verheirathet. Am 14. Juni 1901 verstarb seine Ehefrau und hinterließ als Erben den Angeklagten und 2 Kinder aus ihrer ersten Ehe, und zwar den Käthner Franz Tulodziecki in Grondzaw und die Käthnerfrau Anna Ziolkowski geb. Tulodziecki in Miesionskowo. Die Erben beabsichtigten sich anfänglich außergerichtlich auseinanderzusetzen. Da sie aber nicht einig wurden, beantragten die Kinder die gerichtliche Nachlaßregulirung. In dem zu diesem Zwecke auf den 6. Dezember 1901 vor dem königlichen Amtsgerichte in Strasburg anberaumten Termine verlangten die Kinder die Ableistung des Offenbarungseides von dem Angeklagten darüber, wie viel baares Geld ihre Mutter hinterlassen habe. Angeklagter gab an, daß an barem Gelde nur 20 Mark nachgeblieben seien, und er erklärte sich bereit, diese Thatsache zu beschwören. Thatsächlich leistete er auch den Offenbarungseid in diesem Sinne sofort ab. Er soll sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben, denn es sollen an barem Gelde nicht 20 Mark, sondern ganz bedeutend mehr nachgeblieben sein. Angeklagter soll dies seinen Stiefkindern gegenüber späterhin auch zugestanden und sie unter Aushändigung von je 200 Mark weinend gebeten haben, sie möchten ihn nicht anzeigen. Als sich die Erben dann nach dem Gerichte begaben, um dem Angeklagten das Nachlaßgrundstück aufzulassen, soll Angeklagter den Kindern weitere 100 Mark mit der nochmaligen Bitte angeboten haben, keine Anzeige zu erstatten. Da sich die Erben aber noch immer benachtheiligt glaubten, machten sie die Sache bei Gericht anhängig. Der Angeklagte bestritt, sich des Meineides schuldig gemacht zu haben, und behauptete, daß seine Ehefrau an barem Gelde thatsächlich nur 20 Mark hinterlassen habe. Daß er seinen Stiefkindern nachträglich je 200 Mark gegeben habe, damit sie keine Anzeige erstatten sollten, bestritt er und behauptete, daß dieselben mit dem ihnen zugefallenen Erbtheil nicht zufrieden gewesen wären und unausgesetzt auf ihn eingedrungen hätten, ihr Erbtheil zu erhöhen. Um sie endlich einmal los zu werden, habe er aus freien Stücken jedem von ihnen 200 Mark aus seinen Mitteln zu ihrem Erbtheil zugefügt. Die Angabe, daß er bei der Auflassung noch 100 Mark zu geben versprochen habe, stellte er als völlig aus der Luft gegriffen in Abrede. Die Beweisaufnahme fiel derart zugunsten des Angeklagten aus, daß die Geschworenen die Schuldfrage verneinten. Demzufolge erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Oktober früh 0,50 Mtr. über 0.

Angekommen Dampfer „Danzig", Kpt. Ziolkowski, mit 4 bel. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, ferner die Kähne der Schiffer J. Elsanowski mit 12000 Ziegeln von Antoniewo, J. Urbanski mit Steinen von Nieszawa, C. Weber mit 1300 Ztr. div. Gütern von Danzig, W. Pflugradt mit 3000, L. Demski mit 2500 und J. Thranski mit 2900 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau und M. Wirsbicki mit 1800 Ztr. Roggen von Nieszawa nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Genitiv", Kpt. Görgens, mit 200 Ztr. Mehl nach Bromberg und Dampfer „Wilhelmine", Kpt. Schulz, mit 150 Faß Spiritus, 300 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Oel nach Königsberg, ferner der Kahn des Schiffers P. Richter mit 2000 Ztr. Roggen und 200 Ztr. Mehl nach Stettin.

Mocker, 30. September. (Grundsteinlegung zum Wasserthurm.) Nachdem die Röhrenlegung für die Wasserleitung und Gasleitung sogut wie beendet und die Errichtung der Wasser- und Gaswerksbaulichkeiten am Eichberge auch schon ein Stück gefördert worden ist, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr auf der Spitze des Eichberges in feierlicher Weise der Grundstein zum Wasserthurm gelegt. Zu der Feier fanden sich die Mitglieder der Gemeindevertretung und die Unternehmer der Bauten bezw. ihre Vertreter ein, auch die Beamten der Gemeindeverwaltung waren erschienen. Vom Landrathsamte war Herr Kreisbaumeister Rathmann anwesend. Herr Regierungsassessor Burchard, der Stellvertreter des beurlaubten Herrn Landraths, war leider verhindert, der Feier beizuwohnen, da er an der Einweihung der Vollbahn Thorn-Marienburg theilnahm. Flaggen schmückten die festliche Stätte. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg eröffnete den Akt mit einer Ansprache, der er den Dichterspruch „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis, Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß" zu Grunde legte. Er pries die kulturschöpferische Macht des Bürgerfleißes, der sich nun auch in unserer Gemeinde rege. Sodann verlas Redner die in den Grundstein zu versenkende Urkunde, welche eine kurze Geschichte über die Entstehung des Projekts der Wasserleitung und Gasleitung und ihre bisherige Ausführung giebt, und schloß mit dem Ausdruck der festen Zuversicht, daß die großen Werke, die der im Marienburger Stil projektirte Wasserthurm als Wahrzeichen der Gemeinde Mocker krönen werde, unserem Gemeinwesen zum dauernden Segen gereichen werde. Nachdem das Kästchen mit der Urkunde und anderen Beigaben in den Grundstein versenkt war, trat Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg an den Grundstein heran und sagte den Spruch: „Gott zum Lobe, dem König zur Ehre und der Bürgerschaft zur Zierde und zum Nutzen". Es folgten weitere Sprüche von den Mitgliedern des Gemeindevorstandes, sowie von Herrn Kreisbaumeister Rathmann und Herrn Baugewerksmeister Kleintje, welcher den Rohbau der Wasser- und Gaswerksgebäude ausführt u. a. Ein von Herrn Falkenberg ausgebrachtes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser mit dem Gesang der Nationalhymne beschloß die kurze Feier. Abends folgten die Mitglieder der Gemeindevertretung und die Bauunternehmer einer Einladung des Herrn Gemeindevorstehers Falkenberg zu einem Bierabend im Amtshause, bei dem auch eine reiche kalte Küche zur leiblichen Stärkung diente. Der Schöffe Herr Fabrikbesitzer Raapke brachte den Toast auf Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg aus, welcher mit einem Hoch auf seine Gäste erwiderte. Herr Apothekenbesitzer v. Garzynski widmete der dann erscheinenden Frau Gemeindevorsteher Falkenberg ein Hoch. Die zahlreiche Betheiligung und der schöne Verlauf des kommunalparlamentarischen Abends bewiesen, daß zwischen dem Oberhaupt der Gemeinde und der Gemeindevertretung durchaus das Verhältniß der Eintracht und Harmonie besteht, welches die Vorbedingung für den gedeihlichen Erfolg der Arbeit zur Hebung der Mocker ist. Mit Freude wurde das sicher auftretende Gerücht aufgenommen, daß es nun feststehe, daß die Aenderung der Bahnhofsverhältnisse bei Thorn in einer großen Bahnhofsanlage bei Mocker zur Ausführung komme.

Mannigfaltiges.

(Zu den Unterschlagungen) bei der Wiener Länderbank wird aus Wien gemeldet: Ohne Rücksicht auf den bereits festgestellten Selbstmord Jellineks wird die gerichtliche Untersuchung mit vollster Gründlichkeit weiter durchgeführt. Auf Anordnung des ersten Staatsanwalts wurden die von Jellinek geführten Bücher ins Landgericht gebracht, um einer sehr genauen Prüfung durch die Sachverständigen unterzogen zu werden. Durch diese Prüfung soll das allmähliche Entstehen des vorhandenen Defizits dargelegt werden. — Das Ersuchen des Generaldirektors der Elektromobilwerke, Pollak, um Haftentlassung wurde von der Rathskammer abschlägig beschieden. — Eine von der Länderbank veröffentlichte Mittheilung giebt eine eingehende Darstellung der Unterschlagungen Jellineks, insbesondere seiner Machenschaften im internen Checkverkehr sowie im Checkverkehr der Länderbank mit der Oesterreich-Ungarischen Bank und dem Giro-Kassenverein. Es ist Jellinek, der im Jahre 1891 in die Dienste der Länderbank getreten war und vorerst nur zu untergeordneten Arbeiten in der Kasse verwendet wurde, gelungen, sich allmählich derartig das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erschleichen, daß sich sein Thätigkeitsfeld immer mehr erweiterte. Er konnte schließlich sogar den der Kassendirektion und der Hauptkasse allein zustehenden Verkehr mit den beiden vorgenannten Giroinstituten gänzlich an sich reißen. Es wurden instruktionswidrig nur die Baarbeträge der Kassen allabendlich revidirt, ohne die Checks in die Revisionen einzubeziehen. Die Unterschlagungen reichen bis in das Jahr 1895 zurück und erreichen Ende 1900 die Höhe von 1987796 Kronen, im Juli 1902 3994381 und am Ende der Entdeckung, am 18. d. Mts., den enormen Ertrag von 4626771 Kronen. Die Mittheilung sagt zum Schluß, die vorgekommenen schweren Pflichtverletzungen an den Tag zu bringen, wird Sache der im Zuge befindlichen Untersuchung sein, um den Grad der Schuld jedes einzelnen der betreffenden Beamten festzustellen, und es werden unverzüglich die hieraus sich ergebenden Maßnahmen getroffen werden.

(Zum Ableben Emile Zolas.) Die Untersuchung über die Umstände, welche den Tod Zolas herbeiführten, wurden Montag Nachmittag fortgesetzt. — Polizeikommissar Cornette vernahm am Dienstag Frau Zola. Dieselbe bestätigte die bisherigen Annahmen über die Ursachen des Unglücks. Das Feuer im Kamin sei abends angezündet worden. Ihr Gatte habe gesagt: „Da das Feuer angezündet ist, lassen wir es von selbst ausgehen." Sie habe keinen Einspruch erhoben, und die Ehegatten seien alsdann eingeschlafen. — Dienstag Morgen fand die Autopsie der Leiche Zolas statt in Gegenwart des Direktors des städtischen Laboratoriums, der dann dem Polizeipräfekten die Mittheilung machte, daß der Tod unzweifelhaft durch Einathmen von Kohlenoxidgas herbeigeführt worden sei. — In die im Trauerhause aufliegenden Listen haben sich bereits zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten eingetragen. Eine große Menschenmenge drängt sich vor dem Haus.

(Ein Blockhaus) hat sich der Lumpenhändler Wache, ein durch seine Eigenthümlichkeiten in seiner Heimath bekannter Mann, in der Nähe von Fischbach (Riesengebirge) mitten auf dem Felde erbaut. Die Behausung, die ihresgleichen nicht haben dürfte, besteht aus Baumstämmen, die mit alten eisernen Klammern, Ketten, Eisenstäben und ähnlichem Material zusammengehalten werden. Das Gebäude ist 15 Meter lang und 10 Meter breit. Verkleidet sind die Wände mit Brettern, ferner mit Tafeln und altem Eisenblech, auch das Dach ist so hergestellt. Nur der Schornstein ist massiv, weil es die Polizei so verlangt. Zu diesem Zwecke hat W. eine Hypothek zur ersten Stelle von 80 Mark aufgenommen, welche „mündelsicher" ist, da das „Villengrundstück" eine Größe von acht Morgen hat. Friedlich haust in der „Villa Wache" Mensch und Vieh beieinander. Nach Art der Großgrundbesitzer hat W. auch dort seinen eigenen Begräbnißplatz. Auf einer seiner Sommerreisen starb seine Frau, und er führte die Leiche eine Woche mit sich, um sie auf seinem heimischen Acker zu beerdigen. Von den neugierigen Touristen erhebt W. 10 Pfg. für die Besichtigung seiner merkwürdigen Villa und macht dabei manchmal ein gutes Geschäft.

(Ein neues automatisches Gewehr.) Zu den automatischen Gewehrsystemen, die in der Konstruktion von Mauser, Martini-Henry, Lee-Metford und anderen seit Jahren in Gebrauch sind, ist durch die Erfindung des englischen Majors Woodgate ein neues Gewehr hinzugetreten. Was das von Major Woodgate konstruirte Gewehr besonders empfiehlt und für militärische Zwecke geeignet erscheinen läßt, ist einmal der Umstand, daß die automatische Vorrichtung durchaus kein komplizirtes System darstellt, sondern durch einen einfachen Mechanismus eine Anzahl der vom Schützen auszuführenden Handgriffe ersetzt, ferner die Möglichkeit, diesen Mechanismus ohne erhebliche Kosten und technische Schwierigkeiten an jedem der genannten automatischen Gewehrtyps anzubringen. Nach den bisher an die Oeffentlichkeit gedrungenen Angaben faßt die Kammer des Woodgate-Gewehres bis zu 20 Patronen, sodaß bei gewandter Handhabung infolge der Einrichtung, daß ein einziger Federdruck die leere Hülse auswirft, eine neue Patrone ins Lager bringt, die Kammer schließt und das Abfeuern bewirkt, die Feuerleistung der Waffe bis zu 200 Schuß in der Minute gesteigert werden kann, während das gegenwärtige Höchstmaß der Schußleistung zwischen 35 und 40 Schuß schwankt. Allerdings giebt der Erfinder selbst zu, daß die normale Ladung 10 Patronen beträgt, sodaß sich also entsprechend die Feuerleistung des Gewehres vermindert. Ein weiterer Vorzug der Woodgate'schen Erfindung soll darin bestehen, daß das Gewehr durch wenige Handgriffe in eine nichtautomatische Waffe umgewandelt werden kann, was für die militärische Verwendung, für den Fall, daß die Feder versagt oder beschädigt wird, von außerordentlicher Wichtigkeit wäre.

(Ein ungewöhnlicher Fall von Lynchjustiz.) Nach einer Meldung der Londoner „Evening News" aus Newyork wurde in Corinth, Mississippi, ein Neger, der eine weiße Frau ermordet hatte, am Pfahl verbrannt. Das Verbrennen war um einen Tag verschoben worden, damit der Neger erst von Bruder und Mutter Abschied nehmen konnte. Das Komitee, welches das Lynchen leitete, telegraphirte nach den Verwandten des Negers und arrangirte Extrazüge für Zuschauer. Dem Schauspiele wohnten 5000 Personen bei. Für Frauen und Zeitungsreporter waren besondere Plätze reservirt. Der Mord, den der Neger begangen hatte, war vor sechs Wochen geschehen, der Thäter blieb aber unentdeckt. Am letzten Sonntag prügelte der Neger seine Frau, weil sie betrunken war, und darauf zeigte sie ihn an.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 1. Oktober. Die hiesigen städtischen Behörden werden dem Andenken des verstorbenen hochverdienten Oberpräsidenten und Ehrenbürgers der Stadt Danzig eine feierliche Trauersitzung widmen, welche morgen nachmittag 6 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung im Rathhause stattfinden wird.

Gumbinnen, 1. Oktober. Heute früh gegen 7 Uhr brach in der Frank'schen Dampfmühle, einem der größten Etablissements der Provinz, Feuer aus, welches die innere Einrichtung des fünfstöckigen Hauptgebäudes völlig einäscherte, sodaß nur die Umfassungsmauern noch dastehen. Eine große Scheune, mit Erntevorräthen gefüllt, wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Sämmtliche Mahlgänge und Maschinen der Fabrik sind unbrauchbar geworden, nur der Dampfkessel ist unversehrt geblieben. Etwa 3000 Zentner Getreide und 4000 Zentner Mehl sind verbrannt. Der Schaden, der auf 1 Million Mark geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt; am meisten in Mitleidenschaft gezogen ist die Magdeburgische Feuerversicherungsgesellschaft, die 700000 Mk. zu zahlen haben wird.

Berlin, 1. Oktober. Die Zolltarifkommission hielt in der heutigen Sitzung ihre Beschlüsse betreffend die Mindestzölle für Vieh und Getreide aufrecht, lehnte dagegen den Antrag Hahn auf Erhöhung der Getreidezölle ab.

Paris, 30. September. Der frühere Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ersuchte den Verleger Fasquelle telegraphisch, der Gattin Zolas sein Beileid auszusprechen. Die Beerdigung Zolas wird am Freitag auf dem Montmartre-Friedhof stattfinden. Da Zola Offizier der Ehrenlegion gewesen ist, so wird man ihm militärische Ehren erweisen, vorausgesetzt, daß er sich dieselbe nicht testamentarisch verbeten haben sollte.

Paris, 30. September. Aus dem Juragebiet werden Schneefälle und Fröste gemeldet.

Catania, 30. September. Der Unterstaatssekretär Niccolini ist hier angekommen, um die Unglücksstätten zu besuchen, und hat seine Reise nach Modica fortgesetzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Oktr.	30. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—30
Warschau 8 Tage	216—05	—
Oesterreichische Banknoten	85—40	85—45
Preußische Konsols 3 %	92—10	92—00
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—00
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—75
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—25	92—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—10	101—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—30	89—25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—60	98—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—25	99—20
„ 4%	102—10	102—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—10	100—00
Türk. 1% Anleihe C	31—05	31—05
Italienische Rente 4%	—	102—70
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—20	85—30
Diskon. Kommandit-Antheile	186—20	185—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	212—00	210—75
Harpener Bergw.-Aktien	165—60	165—40
Laurahütte-Aktien	200—50	200—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—00	101—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—10	41—90
Weizen Oktober	149—50	—
„ Dezember	151—25	149—50
„ Mai	154—25	151—50
„ Loko in Newy.	$75\frac{7}{8}$	$73\frac{5}{8}$
Roggen Oktober	136—50	139—00
„ Dezember	135—75	135—50
„ Mai	137—25	135—50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont $2\frac{5}{8}$ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 1. Oktr. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,10 Umsatz 8000 Liter.

Königsberg, 1. Oktr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 247 russische Waggons.

Berlin, 1. Oktober. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 717 Rinder, 1648 Kälber, 951 Schafe, 10298 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 52—57. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54—56; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 50—52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—53. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78—80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—74; 3. geringe Saugkälber 60—64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50—54. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; 2. ältere Masthammel 66—68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57—65; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28—35. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 63 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 60—62 Mk.; 3. fleischige 56—59; 4. gering entwickelte 58—59; 5. Sauen — bis Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben 480 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief langsam. Schafe wurden kaum die Hälfte abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ebenfalls nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Mittwoch den 1. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Celsius.

Heute Mittag 1 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod meinen heißgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, sowie lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Besitzer

Wilhelm Zimmermann

im vollendeten 44. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gramtschen, 29. Septbr. 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Umpflasterung der Uferstraße zwischen der Defensionskaserne und dem Uferschuppen Nr. 2 soll öffentlich vergeben werden.

Leistungsverzeichniß und Bedingungen sind vom Stadtbauamt für 50 Pfennig zu beziehen.

Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, dem Stadtbauamt eingereicht werden.

Thorn den 27. September 1902.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 2. Oktober,
vormittags 9 Uhr,
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte:

1 militärfrommes Reit- und Wagenpferd (1,73 cm groß, Wallach)

öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 1. Oktober 1901.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag den 3. Oktober 1902,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königl. Landgericht hierselbst:

ca. 100 Stück neue Winter-Jackets, ca. 25 Stück neue Damenmäntel, ca. 100 Stck. neue Sommerjackets, einen großen Reisepelz

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, 29. September 1902.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 3. Oktober cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Speicher **Jesuitenstr. 8** verschiedene Wirthschaftssachen:

Sopha, Spinde, Tische, Stühle, Bettgestelle, Betten, ein Waarenrepositorium mit Glasschiebethüren, 1 nußbaum Schreibtisch mit Aufsatz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 1. Oktober 1902.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Versteigerung.

Donnerstag den 2. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

eine Waggonladung Weizenkleie,

bahnstehend, lose ab Alexandrowo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Möblirtes Zimmer billig zu vermiethen **Araberstr. 16.**

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines

gesunden Knaben

zeigen hocherfreut an

Oberleutnant
Freiherr von Wilczeck,
Freifrau von Wilczeck.

Thorn den 1. Oktober 1902.

Bei meinem Scheiden aus Thorn sage ich allen Freunden und Bekanten ein **herzliches Lebewohl.**

Thorn den 26. 9. 1902.

Will, Wallmeister a. D.

Allen meinen Freunden und Bekannten

herzlich Lebewohl!

Frau Auguste Kolb
geb. Bengsch.

Mein

Komptoir

befindet sich von heute an

Altstädt. Markt 35,

im Hause des Kaufmann Herrn **M. S. Leiser.**

Herrmann Borchardt.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

Schuhmacher-Werkstätte

von Neustädt. Markt 18 nach der **Junkerstraße Nr. 1 verlegt** habe.

Ich bitte auch um ferneren geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll
St. Zakrzewski,
Schuhmachermstr.

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Stellenanzeiger für besseres weibliches Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Köpenick-Berlin.

Vom 1. September ab kann jeder, der das

Frisiren

gründlich erlernen will, sich melden **Neustädt. Markt 18, II.**

Junge Dame,

mit der Buchführung vertraut und gewandt im Verkehr mit dem Publikum, **sofort gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **C. H.** d. die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

können sich von sofort melden
A. Kawinska, Araberstr. 3, II.
Daselbst werden auch Schülerinnen angenommen.

Selbstständ. erfahrene Wirthin

für Stadthaushalt sucht **Litkiewicz,** Miethsfrau, Tuchmacherstraße Nr. 2.

Ordentliches, evangelisches

junges Mädchen

tagsüber zu zwei Kindern gesucht
Katharinenstraße 4.

Vom 15. Oktober ein **Lehrmädchen gesucht. Käthe Siewerth,** Papierhandl., Altst. Markt.

Eine Aufwärterin

wird von sofort gesucht
Schuhmacherstr. 3, 2 Treppen.

17—18jähr. Aufwartemädchen kann sich sofort melden
Brombergerstraße 33.

Ein Klavierspieler

zu festlichen Gelegenheiten. Wohnhaft **Neustädt. Markt 18, II.**
Von 1 Uhr ab zu sprechen.

Zwei tüchtige, bereits längere Zeit in Anwaltsbureaus beschäftigt gewesene

Schreiber

finden dauernde Beschäftigung im Bureau des Unterzeichneten.

Schlee,
Rechtsanwalt und Notar.

Junger Mann

oder Dame, mit Korresp. und Buchführung vertraut, auch in Nebenbeschäftigung, **zum sofortigen Antritt gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen und 2 Anstreicher

verlangt **Zakszewski,** Gerberstr. 13/15.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Hundestr. 9.

Malerarbeiter

stellt ein **A. Zielinski,** Malermstr., Thurmstraße 12.

Bautischler

sucht **J. F. Tober,** Sargmagazin, Thorn. Schuhmacherstr. 14.

---

1 tüchtiger Schuhmachergeselle

wird von sofort verlangt.
J. Angowski, Schuhmachermstr., Neustädt. Markt 19.

---

2 tüchtige Schneidergesellen

sucht **W. Brock,** Gerberstr. 13/15.

Kartoffelgräber

können sich melden
Dominium Bielawy.

Wir suchen für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** zur baldigen Meldung

einen Lehrling

mit guter Schulbildung bei freier Station evtl. gegen Pensions-Entschädigung.

C. B. Dietrich & Sohn.

Lehrling,

Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann sich melden; mit auch ohne Kostgeld.
Strehlau, Klempnermeister, Coppernikusstr. 15.

Ein Lehrling,

mit oder ohne Kost, welcher die **Tischlerei** erlernen will, kann sich von sofort melden.
Mondry, Tischlermeister, Gerstenstraße.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht Buchbindermeister **O. Foerder,** Thorn, Brückenstraße.

Lehrling

zur **Tischlerei** gesucht.
Koerner, Thurmstraße 14.

Ein Lehrling

zur Bäckerei wird gesucht.
Otto Sakriss, Bäckermeister.

Laufburschen,

Sohn anständiger Eltern, sucht
Kantine, neue Inft.-Kaserne.

3000 Mk.

sind von gleich auf ein Grundstück zur ersten Stelle zu vergeben.
Jacobus, Mocker, Lindenstr. 52.

2000 Mark

auf **sichere** Hypothek zu zediren gesucht. Gefl. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht wird ein

rentables Grundstück

von ca. 1200 Quadratmetern Fläche auf der Neu- oder Altstadt, das womöglich an zwei Straßen liegt und hellen Hofraum hat. Angebote mit näheren Angaben und der verlangten Anzahlung unter **„Grundstück“** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht

photographisches Atelier

in Thorn, das auch eventl. neu erbaut werden kann, in guter Geschäftslage, möglichst Nähe der Kasernen, vom tüchtigen Fachmann. Anerbieten unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundstück

in bester Lage Bromb. Vorst. zu verkaufen. Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Feldbahnschinen und Lowries,

gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



4 gute Pferde sowie **ein Landauer,** ein **Halbverdeck,** diverse **Roll- u. Kastenwagen** stehen zum Verkauf.

Arnold Loewenberg,
Brückenstraße 6.

---

1 Bulle



steht zum Verkauf.

Försterei Getau.

---

2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Hollaheh!

Beginn der Wintersitzungen:

Dienstag den 14. Oktober.

Der Großmeister.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung am 4., 6., 7., 8., 9. Oktober.

Hauptgewinne 100 000, 50 000 etc. etc.

nur baare Geldgewinne.

Originallose à 3,30 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig.

Friedrich Starck, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 23.

Gemüll-Eimer

Gardinenspanner leihweise.

nach polizeilicher Vorschrift

zu billigsten Preisen.

J. Wardacki,

Inh.: **W. von Broekere,**

Eisenhandlung, Thorn, Breitestr. 19.

Jagdgewehre.
Jagdutensilien.

Baumaterialien.

Ein Sommer- und ein Winterpaletot,

fast neu, billig zu verkaufen
Araberstraße 5, II.

Ein neuer Rockanzug

ist zu verkaufen **im Siechenhause.**

Ein fast neuer, grauer

Kavalleriemantel

preiswerth zu verkaufen. Näheres
Elisabethstr. 10, III.

Ein geruchloses Klosett,

fast neu, für 30 Mk. verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Neue und gebrauchte Möbel, Restaurationstische mit eich. Platten u. Stühle, Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Geige

zu verkaufen Culmerstr. 11, I.

Tonnen

zum Einmachen von Sauerkohl verkauft
Karl Höhne, Mellienstr. 106.

Papierkassetten

ist reichster Auswahl zu theilweise ganz billigen Preisen bei

Walter Lambeck.

Rehrücken, Rehkeulen, Rehblätter, Rehragout,

frisch ausgeschlachtet, empfiehlt
Heinrich Netz.

Empfehle gute Stettiner

Heringe.

Karl Höhne, Mellienstraße 106.

Empfehle

Kocherbsen und Sauerkohl.

M. Grochowski, Gerberstr. 6.

Aus eigener Erfahrung empfehle ich jedem Haushalt

MAGGI
zum Würzen

von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w. **Unerreicht an Würzekraft!** Wenige Tropfen genügen. In Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) — Ebenso vorzüglich sind **Maggi's Bouillonkapseln.**

A. Mazurkiewicz,
Inh.: J. von Piskorski,
Kolonialw. u. Delik., am Markt 29.

Rechnungsformulare

für

königl. Behörden und den Magistrat Thorn

hält vorräthig die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

M. Z. z. v. Coppernikusstr. 21, I, r.

Lose

zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.,

zur 11. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 12. und 13. November, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,

zur 5. Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung vom 29. November bis 5. Dezember, Hauptgewinn 40 000 Mk., à 3,30 Mk.,

zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Ein möbl. Zimm., II. Et., sof. zu verm. Zu erfragen
Coppernikusstr. 39, pt.

Herrschaftliche

Wohnung,

Neustädt. Markt 23, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Badestube und Zubehör, zu vermiethen.

Gerechtestraße 30, 3 Treppen

ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche zu vermiethen.
Zu erfrag. Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Erste Etage, 7 Zimm. m. Badeeinrichtung sof. zu verm. auch getheilt, eventl. mit Burschengel. u. Pferdestall. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1. Etg., Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. verzugshlb. z. 1. Okt. zu verm. **Gerstenstr. 16.** Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Herrschaftliche Wohnung, Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung zc., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Erste Etage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.**

Eine Wohnung,

180 Mark, und **Pferdeställe** zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

Balkonwohnungen

mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Eine herrschaftl. Wohn. von 5 auch 7 Zimm., Gart., Badeeinr. u. allem reichl. Zub., von gleich beziehbar, z. verm.
Adalbert Franke, Buchdruckerei, Brombergerstraße 26.

Kleine Wohnung

an ruhige Miether billig abzugeben **Bismarckstr. 3.** Näh. daselbst pt.

---

2 große helle Zimmer mit Entree zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch auch Burschengelaß.
J. Sellner, Gerstenstr. 17, II.

Die vorschriftsmäßigen

Geschäfts-, sowie Geld- und Urkundenbücher

für

Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, liefert in beliebiger Stärke

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Sonntag den 5. Oktober,
mittags 1 Uhr:

St. = Fest = □ in I.

Abonnements

auf sämmtliche Zeitschriften und Modenjournale nimmt entgegen, bei prompter Lieferung, die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 2. Oktober:

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Halévy.
Anfang präzise 8 Uhr.

Freitag den 3. Oktober cr.:

Zar und Zimmermann.

Das Theater ist gut geheizt.

Heute, den 1. Oktober, und folgende Tage im Gasthause des Herrn **A. Drenikow:**

Großes

Kunst-Marionetten-Theater

in verschiedenen Abtheilungen.

Vor der Vorstellung und in Pausen:

Harfen- und Zither-Konzert.

Zum Schluß:

Humoristische Gesangsvorträge.

Direktion Winter.

Tanzunterricht.

Anfangs Januar richte ich in Thorn einen Tanzkursus für Kaufleute ein, und erbitte Anmeldungen schon jetzt nach Posen, Theaterstraße 3.

Elise Funk.

Restaurant „Drei Raben“,
Culmerstraße 28.

Donnerstag den 2. Oktober:

Großes



Wurstessen,
(eigenes Fabrikat),
wozu ergebenst einladet

Albert Just.

Thalgarten.

Donnerstag den 2. Oktober cr.:



Großes Wurstessen,
wozu ergebenst einladet

Hugo Wiocznlewski.

Von heute ab täglich
von 8—11 Uhr vormittags und abends von 6—9 Uhr:

Warme Knoblauchwurst.

Otto Guiring, Gerechtestr.

Reisekosten-Liquidations-Formulare für Staatsbeamte

hält vorräthig
C. Dombrowski's Buchdruckerei.

Große und kleine Wohnungen

zu vermiethen **Mocker,** Thornerstr. 9.

---

2 helle Zimmer, Küche und allem Zubehör zu verm. **Bäckerstr. 3.** Zu erfragen pt.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, part., für 261 Mk. zu vermiethen **Culmer Chaussee 42.**

Zwei Wohnungen

verm. sof. **Schwarz,** Kasernenstr. 46.

Unmöblirtes, großes, 3 fenstriges Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstr. 28,** im Laden.

Eine **freundl. Pt.-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erfr. daselbst.

Kl. Hofwohnung, Stube, Küche und neue Drehrolle, an eine Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

Kleine Beamtenwohnung

zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Kleine Wohnung für 110 Mk. verm. **E. Peting,** Gerechtestr. 6.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Novbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 231 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 2. Oktober 1902.

Zum Ableben des Oberpräsidenten von Goßler.

Der Tod des Herrn Oberpräsidenten von Goßler erfolgte am Montag um 11 Uhr nachts. 10 Minuten später kam der langjährige Hausarzt des Verstorbenen, Herr Dr. Fischer, aus dem Sterbehause und verkündete, daß der erste Beamte der Provinz in die Ewigkeit eingegangen ist. Schon morgens in aller Frühe wehte die Flagge auf dem Oberpräsidium halbmast. Bald darauf hißten die öffentlichen Gebäude die Trauerflagge; dasselbe thaten die staatlichen Gebäude, die Börse und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, die Landwirthschaftskammer und zahlreiche Privatgebäude. Am Sonntag früh hatte sich Herr von Goßler in einem lichten Augenblick von seinen Kindern verabschiedet. Dem Kaiser und dem Staatsministerium wurde sofort telegraphisch von dem Ableben des Oberpräsidenten Kenntniß gegeben. Beileidskundgebungen gingen im Laufe des Dienstag von überall in großer Zahl ein, von den Staatsministern, der Akademie der Wissenschaften, Kabinetsrath von Lucanus und Krupp in Essen rc. Im Oberpräsidium ist ein Buch ausgelegt, worin viele Leidtragende ihre Namen eintragen. Die Mitglieder des Provinzialausschusses wurden von der Landesdirektion telegraphisch benachrichtigt, um über die Trauerkundgebungen der Provinz zu berathen.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Freitag Nachmittag 2 Uhr statt. Die Aufbahrung der Leiche im großen Saale des Oberpräsidiums sollte am Dienstag Abend erfolgen. Die stattliche Hülle wird in einen schwarzen Eichensarg mit silbernen Griffen und kupferbronzirten Zinkeinsatz gebettet. Die Leichenüberführung nach der Marienkirche erfolgt am Donnerstag Abend 7 Uhr. Bei der Trauerfeier in der Kirche wird für die Angehörigen, die Spitzen der Behörden und die Generalität ein größerer Raum vor dem Altar reservirt sein. Der Finanzminister wird zur Beerdigungsfeier in Danzig erwartet. Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Herrn Oberpräsidenten von Goßler erfolgt auf dem Kirchhofe in der Halben Allee an der Seite seiner am 13. Februar 1901 gestorbenen Gemahlin; auf dem Friedhofe befindet sich das Goßler'sche Erbbegräbniß.

Das schwere Leiden, dem Gustav von Goßler erlegen ist, war nicht neueren Datums; es liegt in seinem ersten Beginn bis zum Herbst 1899 zurück. Es handelte sich um eine Erkrankung der rechten Niere, die so große Fortschritte machte, daß das erkrankte Organ in der Klinik des Prof. Bergmann zu Berlin ganz entfernt werden mußte. Zunächst schien es, als ob diese Operation die Gesundheit für die Dauer wieder herstellen würde; als Herr von Goßler nach einer längeren Nachkur in Wiesbaden im Herbst 1900 seine amtliche Thätigkeit in vollem Umfange aufnahm, erschien er frisch und elastisch. Aber als er in diesem Jahre von einer längeren Reise nach dem Süden zurückkehrte, stellten sich von neuem ernste Krankheitsanfälle ein und es ergab sich, daß an Stelle der entfernten rechten Niere Neubildungen entstanden waren. Im Juli begleitete Herr von Goßler noch den Landwirthschaftsminister auf einer Wagenfahrt durch mehrere Kreise; es war das letzte mal, daß er an einer solchen öffentlichen Amtsthätigklit theilnehmen konnte. Die Neubildungen breiteten sich nach und nach zur Wirbelsäule hin aus, die Nahrungsaufnahme ließ zu wünschen übrig, die Kräfte nahmen ab, furchtbare Schmerzen quälten den Leidenden immer mehr, sodaß Morphium zur Linderung immer häufiger Anwendung finden mußte, um Schlaf zu erzeugen. Schließlich trat zu dem Nierenleiden noch Wassersucht. Das nach dem Garten zu still gelegene Krankenzimmer war seit Ausgang August nur noch sein Aufenthaltsort, er konnte das Zimmer und das Bett nicht mehr verlassen. Die Ernährung beschränkte sich mehr und mehr auf anregende Mittel, wie Kaviar, Champagner rc. Von seinem wahren Zustand hatte man dem Kranken möglichst wenig mitgetheilt, er wußte nicht, daß er an dem furchtbaren Nierenkrebs litt, man hatte ihm gesagt, es handele sich um Rheumatismus des Rückenmarks. So lange es ging, nahm der Kranke, trotz seiner Schmerzen, immer kurze Vorträge entgegen, empfing Besuche, las die gewohnten Zeitungen und war manchmal wohlgemuth und hoffnungsvoll. Nach und nach führte der Kräfteverfall zu immer größerer Lethargie; es traten immer längere Perioden der Bewußtlosigkeit ein, die Herzthätigkeit wurde eine schwere, sodaß die behandelnden Aerzte, Herren Professor Valentini und Dr. Fischer, den Angehörigen den Ernst der Lage nicht mehr vorenthalten konnten. Am Sonntag Vormittag hatte der Verewigte die letzten Augenblicke klaren Bewußtseins gehabt, er unterhielt sich noch mit seiner Umgebung und seinen Kindern; seitdem lag er bewußtlos mit geschlossenen Augen und röchelte schwer. Montag Mittag begab sich Herr Dr. Fischer an das Krankenbett und er verließ diesen Platz erst, als mit dem letzten Athemzuge das Leben aus dem nach hartem Kampf gebrochenen Körper entflohen war.

Herr von Goßler war der vierte Oberpräsident unserer, der jüngsten Provinz des preußischen Staates. Nachdem im Jahre 1878 die Provinz Westpreußen von Ostpreußen abgetrennt war, wurde zunächst der frühere Minister v. Achenbach Oberpräsident, der jedoch nach wenigen Jahren Herrn v. Ernsthausen Platz machte, um das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg zu übernehmen. Als auch dieser im Jahre 1888 von dem Danziger Oberpräsidentenposten schied, um den Rest seines thätigen Lebens in Ruhe und Zurückgezogenheit zu verleben, wurde Herr v. Leipziger sein Nachfolger, der am 23. April 1891 plötzlich starb. Ihm folgte Staatsminister von Goßler, der am 1. August sein Amt antrat, nachdem er am 7. Juli zum Oberpräsidenten Westpreußens ernannt war. Ueber den Lebenslauf des Heimgegangenen sei noch folgendes erwähnt: Herr von Goßler hat ein Alter von 64 Jahren erreicht; er war am 13. April 1838 zu Naumburg a. S. geboren, wo sein Vater — der spätere Oberlandesgerichtspräsident in Königsberg — damals im Staatsdienst stand. Gustav von Goßler studirte in Berlin, Heidelberg und Königsberg die Rechte, trat 1859 als Auskultator zu Königsberg in den preußischen Justizdienst, wurde 1861 Referendar, 1864 Assessor zu Insterburg und 1865 Landrath im Kreise Darkehmen. 1874 kam er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern, wo er insbesondere mit Ausführung der Kreisordnung beschäftigt war; 1878 wurde er Oberverwaltungsgerichtsrath, verließ aber schon 1879 diese Stellung wieder, um einem Ruf als Unterstaatssekretär in das Kultusministerium zu folgen. Als dann am 17. Juni 1881 Herr von Puttkamer das Kultusministerium mit dem Ministerium des Innern vertauschte, wurde Herr von Goßler Kultusminister. Zehn Jahre verblieb er in diesem wichtigen Amte, bis ihn das Schulgesetz zur Einreichung seiner Entlassung veranlaßte, die am 12. März 1891 die königliche Genehmigung erhielt. Am 1. Juli desselben Jahres wurde ihm das westpreußische Oberpräsidium übertragen. 1878 war Herr von Goßler zum Reichstagsabgeordneten und von dem Reichstag zu dessen ersten Präsidenten gewählt worden.

Die „Elb. Ztg.“ schreibt über Herrn von Goßler: Es war sein Herzenswunsch, die Provinz Westpreußen einem neuen Aufschwung entgegenzuführen. Das Auskunftsmittel glaubte er in der Industrialisirung unserer industriearmen Provinz gefunden zu haben. Herr von Goßler erwartete von der Industrie einen kaufkräftigen Abnehmer landwirthschaftlicher Erzeugnisse und gedachte den Landleuten dadurch bessere Preise zu verschaffen. Wenn sich die Hoffnungen vorläufig noch nicht erfüllt haben, so wissen wir die Ursache darin zu finden, daß sich die Macht der Verhältnisse stärker zeigte als unermüdliche Schaffenskraft. Daß Handel und Wandel allgemein so stark abflauen würden, ließ sich nicht voraussehen. Die junge westpreußische Industrie hoch zu bringen in einer Zeit, in der der Gewerbefleiß selbst in seinen Zentren lahmgelegt war, diese schwierige Aufgabe hätte auch kein anderer zum Abschluß zu bringen vermocht. Indes, an dem begonnenen Werk wird rüstig weiter gearbeitet. Die Zeitströmungen werden sich wieder günstiger gestalten, und dann wird es sich zeigen, ob das Samenkorn, das Herr von Goßler ausstreute, sich zu einem fruchtbaren Baum zu entwickeln imstande ist. Als Herr von Goßler am 1. August 1891 das westpreußische Oberpräsidium übernahm, da war die wirthschaftliche Lage unserer Provinz nicht besonders glänzend. Die Landwirthschaft klagte über schlechte Preise und hohe Lasten; die von der Landwirthschaft lebenden kleinen Städte waren nicht besser daran. Es setzten danach für die Industrie eine Reihe von einträglicheren Jahren ein; die Nothlage auf dem Lande wurde aber fühlbarer infolge der großen Landflucht der Arbeiter, die ihren Weg nach dem industriereichen Westen des deutschen Vaterlandes nahmen. Es lag außerhalb des Machtbereichs des Oberpräsidenten, der Landwirthschaft so zu helfen, wie es wohl sein Wunsch war, denn über die „großen Mittel“, die die Schäden in der Landwirthschaft heilen sollen, haben die gesetzgebenden Körperschaften zu beschließen. Herr von Goßler mußte sich mit den „kleinen Mitteln“ begnügen. Aus allen seinen Anordnungen leuchteten jedoch die Absichten des theilnehmenden Freundes hervor. Die Jahre 1900 und 1901 waren für die heimische Landwirthschaft besonders schwer. Uebergroße Trockenheit hatte das Ernteergebniß stark vermindert. Aber das Staatsministerium bewilligte für Westpreußen von dem beantragten Nothstandsdarlehen von 5 Mill. Mk. nur 3 Mill. Da machte Herr von Goßler seinen ganzen Einfluß geltend, um eine Ausbesserung dieser Summe zu erlangen, die denn auch nicht ausblieb; die Staatsregierung stellte weitere 1½ Millionen bereit. Keine Gelegenheit ließ Herr von Goßler vorübergehen, um persönlich helfend in das große Getriebe einzugreifen, hier mit einer Ermunterung, dort mit Rath und That. Es konnte unter solchen Umständen nicht ausbleiben, daß sich ihm die Herzen erschlossen, daß ihm der Ehrentitel eines „Vaters der Provinz“ beigelegt wurde. Schöner konnte die Provinz Westpreußen ihrem Oberpräsidenten nicht ihr Vertrauen zum Ausdruck bringen. Die Niederungen werden es ihm nicht vergessen, mit welchem Eifer er sich der Abwendung von Hochwassergefahren annahm. Als Herr von Goßler nach Westpreußen kam, waren bereits 3 Jahre seit der großen Ueberschwemmung von 1888 ins Land gegangen. Der Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre war beschlossen und in Angriff genommen. Nun galt es, Vorsorge für einen glatten Eisabfluß zu treffen und das konnte nur durch ein Offenhalten des Weichselstromes geschehen. Es sind bekanntlich nicht die Hochwasser, die der Niederunger fürchtet, sondern die Eisversetzungen. Daß sie möglichst verhütet werden, dafür sorgt jetzt eine vermehrte Eisbrechdampferflotte. Der Schlußtheil des großen Weichselregulirungswerkes entfachte schwierige Verhandlungen, um die staatlichen mit den Ansichten der betheiligten Deichämter in Einklang zu bringen. Es liegt uns fern, die Behauptung aufstellen zu wollen, daß Herrn von Goßler das ausschließliche Verdienst an dem Zustandekommen der großen Strombauten zuzuschreiben ist. Aber unsere Niederunger wissen, daß er tüchtig mitgeholfen hat. Seine Stellung als Chef der Strombauverwaltung verpflichtete ihn dazu, und wie überall, so hat er es auch hier an regstem Eifer nicht fehlen lassen. Die Kupirung der Nogat, die in der Vorbereitung begriffen und in etwa 5 Jahren zu erwarten ist, wird den Schlußstein der Weichsel-Nogatregulirung bilden. Von den westpreußischen Städten hatten sich der besonderen Fürsorge des Heimgegangenen Danzig und Graudenz zu erfreuen, Danzig als Provinzialhauptstadt, Graudenz als Stützpunkt des südlichen Theiles der Provinz. Es ist ganz auffallend, welch bedeutenden Aufschwung Graudenz in dem letzten Jahrzehnt genommen hat. Danzig würde vielleicht nicht die technische Hochschule erhalten haben, wenn sich nicht Herr von Goßler kräftig dafür ins Zeug gelegt hätte. Auch die Aktiengesellschaft Holm und die Danziger Kleinbahngesellschaft verdanken dem nunmehr Verstorbenen ihre lebhafte Förderung. Nicht minder ist es ihm mit zu danken, daß die Hindernisse, die sich der Einrichtung des Freibezirks Neufahrwasser entgegenstellten, so rasch beseitigt wurden. Thorn wird ihn betrauern als den Mann, durch dessen Befürwortung bei der Staatsregierung der neue Weichselholzhafen nun endlich ins Leben gerufen werden kann. Dr. von Goßler war auch unablässig bemüht, unsere Provinz durch Befürwortung neuer Eisenbahnlinien wirthschaftlich zu heben. Wenn auf diesem Gebiete seine Bemühungen nicht immer die erhofften Früchte getragen haben, so liegt die Schuld gewiß nicht am Oberpräsidium. Was ist nicht alles an Eisenbahnprojekten, an dringenden Vorschlägen und Vorstellungen im Laufe der letzten 10 Jahre in den Berliner Ministerialbureaus stecken geblieben! Verkehrsverbesserungen zu erreichen hat eben in einer Provinz, wo dem Fiskus mehr Opfer als Einnahmen in Aussicht stehen, seine ganz besonderen Schwierigkeiten, die selbst die energische Fürsprache eines so thatkräftigen und einflußreichen Beamten, wie es Herr v. Goßler war, nicht beheben konnte.

Die städtischen Behörden von Danzig und Graudenz widmen ihrem verstorbenen Ehrenbürger warme Nachrufe. In dem Nachrufe von Graudenz heißt es: „Seinen wohlwollenden Rathschlägen und seiner thatkräftigen Unterstützung verdankt die Stadt Graudenz nicht zum wenigsten den Aufschwung, den sie im letzten Jahrzehnt genommen hat, und auf seine Anregung ist oft die Durchführung wichtiger Unternehmungen der Stadt zurückzuführen.“

Provinzialnachrichten.

Unislaw, Kreis Culm, 28. September. (Schadenfeuer.) Gestern Nachmittag brannten auf der Fürstlich Bentheim-Tecklenburgischen Domaine Stablewitz während des Dreschens mit der Lokomobile drei Getreideschober ab. Der Dreschapparat ist mitverbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung entdeckt. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung bezeichnet.

Strasburg, 26. September. (Die Stadtverordnetenergänzungswahlen) fanden gestern hier statt, und zwar in der I. Abtheilung für Herrn Dr. Krause, der sein Mandat niedergelegt hat und in der II. Abtheilung für den nach Marienburg versetzten Herrn Gymnasialdirektor Scotland. Gewählt wurde in der I. Abtheilung der Kaufmann Herr Peiser und zwar von den Polen und Juden, in der II. Abtheilung Herr Rechtsanwalt und Notar Goerigk.

Konitz, 27. September. (Besitzwechsel.) Das seit vielen Jahren in dem Besitze des Gutsbesitzers Herrn Lück befindliche Gut Melanenhof, Kreis Konitz, ist am 25. September cr. an Herrn Nolte aus Mecklenburg für 180,000 Mark freihändig verkauft worden.

Berliner Originale.

Von Theodor Kappstein (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Ich meine die wunderlichen Käuze, die seltsamen Heiligen, die ja freilich jede Stadt und Stadt wie Land aufzuweisen haben, die aber in der Riesenstadt mit dem eigenthümlichen Wogen und Treiben der Bevölkerung besonders üppig gedeihen. Es sind der Mehrzahl nach gescheiterte Existenzen, Schiffbrüchige des Lebens, die hier ausgeworfen wurden und die nun auf mehr oder weniger romantische Weise ihren Unterhalt zu erwerben suchen; aber auch Untadelige findet man darunter, die durch die Situation, die sie sich unter ihren Berufsgenossen oder in einer bestimmten Schicht der Gesellschaft zu schaffen verstanden haben, vielleicht durch die persönlichen Merkmale, die sie auszeichnen, zu Lieblingen der Bevölkerung geworden sind. Die eigentliche „Gesellschaft“ sei also aus unserer Betrachtung ausgeschlossen. Wir halten uns mehr in den niederen Regionen und suchen uns da etliche Volksoriginale der Großstadt auf — eine kleine typische Auswahl aus einer Fülle von Köpfen.

An der Potsdamer Brücke treten wir an die Trink- und Zeitungshalle, um eine Zeitungsnummer zu erstehen. Eine doppelkohlensaure Jungfrau, wie der Berliner sagt, bedient uns, die eine Dame zu sein scheint: liebenswürdig und vielseitig gebildet. Sie ist in der Litteratur beschlagen, wie sie sich in den Herzen der Männer ohne Fremdenführer auskennt; sie hat sich endgiltig ihren Vers auf's Leben gemacht und setzt diese ihre Laienphilosophie täglich um in einem durch nichts zu erschütternden Gleichmuth der Seele. Sie ist bei jedem Wetter, auch dem scheußlichsten, das um ihre Bude fährt, vergnügt. Das hat zwei Gründe: Langeweile hat sie nie, denn ein Besuch vor ihrer Halle löst den anderen ab: Herren im Zylinder, Offiziere im Dienstrock, Damen der besseren Kreise: jeder macht ihr gerne eine kleine Stippvisite, um sich mit dem interessanten ältlichen Mädchen angeregt zu unterhalten. Daß es dabei nebenher famose Trinkgelder setzt, ist selbstverständlich. Sie läßt sich niemals vertreten, da sie nämlich nie krank und an ihrer Ecke einfach unersetzlich ist. Abends aber, wenn Kassensturz gemacht ist und die Revision da war, frischt sie ihren Lebensmuth auf in der Musik. Sie liebt die Musik leidenschaftlich. Man sagt, daß sie sogar sehr verständige musikalische Kritiken für verschiedene Berliner Blätter schreibe — also im Nebenamt Journalistin sei! Auf diesem Gebiet liegen auch ihre großen Traditionen: sie ist die Bülow-Marie, Hans von Bülows langjährige Freundin. Das Gedenken an den berühmten Todten, der ihr bis zuletzt seine Sympathie bewahrt hat, trägt sie wie ein Heiligthum, das sie profanen Blicken nicht preisgiebt. Das Auge hell, das Haar schon ergrauend, stets zu munterem Witze aufgelegt, so ist die „Bülow-Marie“ ein erfrischendes Berliner Original. Sie hat sich ihr buntes Leben eigenwillig gezimmmert und weiß dem Tage ihren Stempel aufzuprägen. Als vor einem Jahre unsere illustrirten Blätter ihr Bild brachten — die Bülow-Marie als Jubilarin in ihrer guirlandengeschmückten Halle —, da hat sie schelmisch gelacht und war stolz auf ihre Volksthümlichkeit.

Den grellen Gegensatz zu diesem Bilde froher Kraft treffen wir etliche Straßenzüge weiter in demselben Berliner Westen an: die „Harfenjule“. Ein altes, blindes Huzelweibchen, das eine große, an allen Ecken geflickte Harfe mit sich herumschleppt; so tastet sie sich in ärmlichster Kleidung, mit einem plumpen, ehemals schwarzen Strohhut, ein Bild des Jammers, von Haus zu Haus und singt mit erloschener Stimme auf den Höfen ihre verrosteten Lieder zur klimperigen Harfe. Um die bemitleidenswerthe Alte mit den vertrockneten Fingern und den großen Füßen hat sich die dichtende Volkssage eifrig bemüht, die sie zur ehemaligen Opernsängerin ernannt hat. Die Wahrheit ist, daß die Greisin seit fast 60 Jahren zäh mit einem freudlos harten Schicksal um die kärgste Existenz ringt. Sie ist die blindgeborene Tochter eines armen Potsdamer Brettschneiders, die Mutter eine Waschfrau; ein Hauptmann der russischen Kolonie in Potsdam hat der gesanglich Begabten eine Anzahl Opernpartieen beigebracht, durch deren Vortrag sie sich gerade vor dem Verhungern schützen konnte. Mit einem schwindsüchtigen Marionettenspieler aus Küstrin hat sich die Aermste dann verheirathet; von Dorf zu Dorf ziehend, haben sie ihr äußerst primitives Kasperletheater vorgeführt, und sie hat Operntexte gesungen, bis der Blinden mit dem Manne auch ihre beiden von Geburt an kranken Kinder dahinstarben . . . Seit dreißig Jahren ist die „Harfenjule“ wieder allein, mit einer verwandten Kutscherswittwe im hohen Berliner Westen das ärmliche Stübchen theilend. Den bittersten Kummer schafft ihr die Konkurrenz der Drehorgelspieler und gar neuerdings der kunstvollen Mikrophone und Orchestrions in den Lokalen, mit denen sie nicht Schritt halten kann. Diesen „kunstlosen“ Kollegen ist sie gram, denn sie besitzt noch eines der ältesten Patente als „Hofmusikantin“. Sie ist so zäh wie die Bülow-Marie, aber nicht ebenso glücklich . . .

Wir kehren jetzt in einer zu ebener Erde gelegenen „Destille“ — wie sie Max Kretzer in seinem „Gesicht Christi“ schildert oder Emma Vely in ihren „Weggenossen“ — auf unserer Wanderung ein, um einem weiteren Berliner Original zu begegnen: dem „Tipkönig“. Ein kleines, behendes Kerlchen, ein durch den Sport heruntergekommener Buchdrucker. Er hat schon wieder eine ziemlich umfängliche Bierreise von Hoppegarten bis Berlin W. hinter sich, denn Durst hat er immer, und er geht keiner sich ihm bietenden Gelegenheit, ihn zu befriedigen, gern aus dem Wege. Es ist ekelhaft, zu sehen, wie dieser Mann ein Glas ordinären Schnapses nach dem anderen in sich hineinschüttet — die triefenden Augen quittiren darüber; in wenig Monaten oder Jahren ist das Säuferdelirium erreicht. Die Frau sucht die paar Bestellungen auf Visitenkarten und Rechnungsformulare, die noch eingehen, auf der kleinen Handdruckpresse — die größeren sind längst gepfändet — zu befriedigen, der Wirth wird immer dringlicher, die drei Söhne, erwachsen und heranwachsend, treiben auch allerhand, nur nichts gescheites, der mittlere der Bengel ist „musikalisch“: er kratzt mit seiner Geige in niederen Lokalen zum Tanz auf. Der Alte aber treibt in der Form eines Hilfskellners auf den Sportplätzen seine Geschäftchen, die alle in der Gegend der Buchmacher liegen. Er vermittelt denen, die nicht alle werden, diskrete Reinfälle; von solchen, die er gar zu —

Marienburg, 28. September. (Weichsel-Nogat-Gaulehrerverband.) Im Gesellschaftshause hierselbst fand gestern die diesjährige Versammlung des Weichsel-Nogat-Gaulehrerverbandes statt. Herr Seminarlehrer Panten hielt einen Vortrag über das Thema: „Die wissenschaftliche Fortbildung des Lehrers" und forderte die Zulassung zum Universitätsstudium. Herr Lehrer Wieck-Hakendorf referirte über das Thema: „Inwiefern ist eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes nothwendig?" Die Versammlung einigte sich auf folgende Forderungen: 1. In den Grundgehältern und Alterszulagen herrscht eine große Verschiedenheit und die Höhe derselben steht nicht im Einklange zu den Lebensbedingungen. Das Grundgehalt der Lehrer betrage nirgends weniger als 1500 Mk. und die Alterszulage mindestens 150 Mk. Die Miethsentschädigung betrage mindestens 300 Mk. 2. Alleinige und erste Lehrer an Schulen mit 2 Lehrern müßten gleich den Hauptlehrern und Rektoren mit einer Funktionszulage bedacht werden. Die erste Alterszulage ist bereits nach dem 5. Dienstjahre zu zahlen. — Im Anschluß an diese Berathung wurde beschlossen, durch ein Mitglied auf der Vertreterversammlung einen Antrag dahin zu stellen, daß der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins ersucht wird, bei dem Oberpräsidenten wegen Bewilligung einer Funktions- (Germanisations-) Zulage vorstellig zu werden.

Elbing, 30. September. (Der Kaiser) trifft frühestens am 6. Oktober in Marienburg und abends in Danzig ein. Bis Montag hatte der Kaiser in Rominten den 10. Hirsch erlegt. Im vergangenen Jahre betrug das Gesammtjagdergebniß 25 Hirsche. Am Sonntag waren eine Anzahl Gäste des Kaisers in Rominten, die am Gottesdienst von 10 bis 11 Uhr theilnahmen und dann zur Tafel geladen waren. Von den beiden in Jßlaudßen und in Szittkehmen befindlichen Kompagnien nahmen sämmtliche Offiziere und je 10 Mann einschl. Unteroffiziere am Gottesdienst theil. Nach Beendigung desselben begrüßte der Kaiser seine russischen Gäste, den Chef der Gendarmeriebrigade Rittmeister Messejedow-Kibarth und den Landrath Link-Wilkowischken mit Tochter. Außer diesen drei Personen waren u. a. zur Tafel geladen die beiden Oberförster Ehlers und Baron von Sternberg nebst Gemahlinnen, Herr Pfarrer Wangnick und Herr Seydel-Chelchen. Das Kaiserpaar zog den Rittmeister in ein längeres Gespräch. Der Kaiser und die Kaiserin überreichten ihm ihre Bildnisse mit eigener Unterschrift. Nach dem Mittagsmahl besuchte die Kaiserin das Kinderheim, an dessen Eingang zwei kleine mit Uniformen bekleidete und mit Gewehren ausgerüstete Knaben als Schildwachen standen und der Kaiserin militärische Ehrenbezeigungen erwiesen. Es war ein drolliger Anblick, das Bemühen des kleinen Doppelpostens, die Griffe möglichst exakt auszuführen. Im Kinderheim vertheilte die Kaiserin Kuchen und Schokolade und dann führten die Kinder Spiele auf. Oberpräsident Frhr. von Richthofen, General von der Goltz und Vizeadmiral von Tirpitz sind aus Rominten wieder abgereist. Letzterer hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Danzig begeben.

i Danzig, 29. September. (Provinzialverein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Töchterschulen.) Die 9. Generalversammlung des westpr. Provinzialvereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Töchterschulen fand hier heute abends 7 Uhr im Kaiserhofe statt. Es waren dazu Mitglieder der Ortsverbände Danzig, Graudenz, Thorn und Strasburg erschienen, außerdem das Ehrenmitglied Rektor Mischke-Pr.-Stargard. Der Vorsitzende, Mittelschullehrer Dreyer-Thorn, schloß seine Begrüßungsansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Das Andenken des verstorbenen früheren Ministerialdirektors Kügler, sowie des um das Vereinswesen hoch verdienten Rektors Zürn-Danzig wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Darauf gab der Kassirer des Vereins Rektor Rohde-Danzig den Kassenbericht. Der Bestand vom vorigen Jahre betrug 89,55 Mk., dazu kommt der Beitrag von 60 zahlenden Mitgliedern = 90 Mk., sodaß die Einnahme sich auf 179,55 Mk. beläuft. Die Ausgabe beträgt 115,50 M., also Kassenbestand 64,05 Mk. Die Rechnung wird von den Mittelschullehrern Jaffe-Danzig und Kröhn-Graudenz geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassirer Entlastung zutheil wird. Der Vorsitzende gab nun einen ausführlichen Jahresbericht, in welchem er besonders ausführte, welche Schritte der Verein gethan hat, um eine gesetzliche Regelung der Mittelschulverhältnisse herbeizuführen. Die Unterrichtskommission hat sich mit der eingereichten Petition eingehend beschäftigt und zugeben müssen, daß auf dem Gebiete des Mittelschulwesens Systemlosigkeit und Willkür herrsche, eine gesetzliche Regelung indessen noch abgelehnt. Recht interessant waren die Ausführungen desselben Redners über den gegenwärtigen Stand der Mittelschulsache. Die neue Prüfungsordnung für Mittelschullehrer steigert die Anforderungen auf dieselbe Höhe wie für Lehrer des höheren Lehramts an 6stufigen Realschulen. Ende dieses Jahres ist der neue Lehrplan für Mittelschulen zu erwarten. Er lehnt sich an den Kölner Lehrplan an und fordert 9 aufsteigende Klassen. Einer Deputation ist im Ministerium erklärt worden, daß sowohl die Leitung als auch die Unterrichtsthätigkeit an derartigen Schulen den seminarisch gebildeten Lehrern verbleibt. Den Schülern, die eine Mittelschule absolviren, wird zwar nicht der Einjährigfreiwilligenschein, wohl aber jede Berechtigung, die mit demselben verbunden ist, zuerkannt werden. Die Oberpostdirektion Danzig gewährt jetzt schon den Thorner Mittelschülern die Berechtigung zum Eintritt in den mittleren Postdienst. Im Laufe des Jahres sind die Mittelschullehrergehälter aufgebessert in Strasburg, Marienwerder und Graudenz, im vorigen Jahre in Konitz. Aus einer vergleichenden Statistik der Mittelschullehrergehälter in westpreußischen Städten ist folgendes zu entnehmen: Unter der Voraussetzung, daß die Mittelschullehrer durchschnittlich nach 10 Amtsjahren, also ungefähr im 30. Lebensjahre zur Anstellung gelangen, erhalten sie in diesem Zeitpunkt in Marienwerder 2100 Mk., in Danzig 1950 Mk., in Elbing 2140 Mk., in Thorn 1800 Mk., in Strasburg 2400 Mk., in Konitz 2100 Mk., ebenso Dirschau. Rechnet man das einem Mittelschullehrer bis zum einmaligen Genusse der letzten Zulage gezahlte Gehalt zusammen, so ergiebt das für Marienwerder 57650, für Danzig 58700, für Elbing 58980, für Thorn und Graudenz je 53400, für Strasburg 59600 und für Konitz 60000 Mk. Das durchschnittliche Gehalt für diesen Zeitraum beträgt in den 9 inbetracht kommenden Städten Westpreußens 57230 Mk., woraus sich ergiebt, daß verschiedene Städte hinter demselben zurückbleiben. In Thorn macht der Fehlbetrag 3937 Mk. oder 179,40 Mk. p. Jahr. Am schlimmsten steht es mit dem Wohnungsgelde. In Strasburg erhält der Rektor der Mädchenmittelschule 400 Mk. Wohnungsgeld, während der Volksschulrektor daselbst 600 Mk. erhält. Im allgemeinen bleibt der gezahlte Satz weit hinter den üblichen Wohnungspreisen zurück. In Thorn z. B. erhalten die Mittelschullehrer ein Wohnungsgeld von 400 Mk., die Garnisonbeamten und Lazarethinspektoren ein solches von 800 Mk., welcher Satz seinerzeit von der Polizeibehörde als den Verhältnissen entsprechend bezeichnet wurde. Zum Schlusse wurden noch einige Satzungsänderungen vorgenommen, die zumtheil durch das Bürgerliche Gesetzbuch nothwendig waren. Als Vertreter für die nächste Generalversammlung des Landesvereins in Kiel wurden die Herren Dreyer-Thorn und Rohde-Danzig gewählt.

Danzig, 29. September. (Verschiedenes.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Tirpitz, traf nachts, von Rominten kommend, in dienstlichen Angelegenheiten in Danzig ein. — Eine große Uebung der freiwilligen Sanitätskolonnen aus Danzig und Oliva fand gestern Vormittag auf der großen Wiese in Jäschkenthal und in dem angrenzenden hügeligen Waldgelände statt. Anwesend waren die Herren Generalarzt Dr. Rocks mit einer größeren Anzahl von Militärärzten, Generalleutnant von Braunschweig, Generalmajor Schüler, Oberpräsidialrath von Liebermann, Regierungsassessor Dr. Anwers, Geh. Oberbaurath Wiesinger, Polizeipräsident Wessel, Generalmajor z. D. Kriebel, Kommerzienrath Münsterberg rc. Zum erstenmal wurden bei der Uebung zwei im Suchen geübte „Sanitätshunde" benutzt, die auf einer übergeschnallten Decke das Abzeichen des rothen Kreuzes trugen. Radfahrer führten Krankentransporte aus. — Herr Eisenbahnhauptkassenrendant Rechnungsrath Haegele in Danzig begeht am 5. Oktober d. Js. sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Landgerichtsrath Goeritz hierselbst ist in vergangener Nacht, 69 Jahre alt, gestorben. — Die Aktiengesellschaft von Wieler und Hardtmann erzielte im Geschäftsjahre 1901/02 einen Reingewinn von 176017,28 Mk., wovon 40000 Mk. dem Sonderreservefonds zugeführt und 8 Prozent Dividende (100000 Mk.) an die Aktionäre vertheilt werden sollen. Der Geschäftsbericht bezeichnet die Zuckererzeugung des letzten Jahres infolge des Mehranbaues als die größte, die bisher in Deutschland verzeichnet wurde. Die Zufuhren russischen Zuckers kamen denen des Vorjahres ungefähr gleich. — Die Pfarramtkandidaten Horn und George Müller werden am Dienstag in der St. Marienkirche durch Herrn Generalsuperintendenten Döblin die Ordination zum evangelischen Pfarramt erhalten. — In der Mottlau ertrank am Sonntag der 10jährige Sohn des Buchhalters Zynda.

Insterburg, 27. September. (Fleischnöthliches.) Wie das „Ostpreußische Tageblatt" mittheilt, brachte der letzte hiesige Viehmarkt einen äußerst starken Auftrieb. Der Handel entwickelte sich jedoch bei weitem nicht so lebhaft, wie man es erwarten konnte, sodaß sehr viel Vieh unverkauft blieb. Merkwürdigerweise war gerade in Schlachtvieh das Geschäft nur flau und die Preise recht gedrückt.

Posen, 27. September. (Ueber die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetensitzung) wird der wirkliche Sachverhalt von zuständiger Seite wie folgt angegeben: Vor der Sitzung, welche um 5 Uhr beginnen sollte, tagte in einem anderen Saale des Rathhauses der Finanz- und Bauausschuß und berieth über den Erwerb eines Platzes für die Maschinenbauschule. Während dieser Sitzung — nicht während einer vertraulichen Vorbesprechung der Stadtverordnetenversammlung — fragte einer der polnischen Stadtverordneten den Stadtverordnetenvorsteher im privaten Gespräch, ob er beabsichtige, dem Oberbürgermeister Witting den Dank für seine Thätigkeit auszusprechen. Als der Vorsteher dies für selbstverständlich erklärte, ersuchte der betr. Stadtverordnete, die Polen von diesem Danke auszuschließen. Der Stadtverordnetenvorsteher lehnte solches mit dem Bemerken ab, daß er nicht namens einzelner Parteien, sondern namens der Stadtverordnetenversammlung sprechen werde. Hierauf erhielt er die Erwiderung, daß die Polen das Wort ergreifen würden, um ihrerseits dagegen zu protestiren. Der Stadtverordnetenvorsteher entgegnete, daß er hierzu das Wort nicht werde ertheilen können, und begründete es auf die Frage, warum nicht, dahin, daß es nicht üblich und nicht angängig sei, derartige Kundgebungen des Vorsitzenden zum Gegenstande einer Diskussion zu machen. Der betr. Stadtverordnete sagte darauf: „Nun, dann werden wir pfeifen!" Um unliebsame Szenen in Gegenwart des Oberbürgermeisters zu verhüten, erklärte sich der Stadtverordnetenvorsteher nach einer Weile bereit, dem Wunsche insoweit Rechnung zu tragen, daß er in seiner Rede die abweichende Stellung der Polen kurz erwähnen wolle, womit diese einverstanden waren und sich für befriedigt erklärten. Als darauf in die Plenarsitzung eingetreten werden sollte, machte der Vorsitzende dem Oberbürgermeister von dem Geschehenen Mittheilung, um ihm die Erklärung für das nachfolgende zu geben, und bestieg seinen Platz in der Absicht, die Sitzung zu eröffnen und die Ansprache zu halten. In diesem Augenblicke trat der Herr Oberbürgermeister an ihn heran und bat ihn, den Dank völlig zu unterlassen, da ihm dies unter den obwaltenden Umständen nicht angenehm und eventuell noch später dazu Gelegenheit vorhanden sei. Da der Herr Oberbürgermeister trotz der seitens des Stadtverordnetenvorstehers dagegen erhobenen Bedenken dabei verblieb, so mußte diesem ausdrücklichen Verlangen entsprechend in jener Sitzung die beabsichtigte Ansprache unterbleiben.

Vereinstag der Lehrerverbände Westpreußens.

Neustadt, 30. September.

Da in diesem Jahre eine Provinzial-Lehrerversammlung in unserer Provinz nicht abgehalten wird, werden auf Einladung des hiesigen Lehrervereins die Vertreterversammlungen der Provinzial-Lehrerverbände heute in unserer Stadt abgehalten. Eine große Anzahl Lehrer trafen bereits mit den Morgenzügen ein, um noch vor Beginn der Berathungen die landschaftlichen Schönheite des Rhedathales zu genießen. Ausgedehnte Spaziergänge in die liebliche Waldumgebung, zum gräflichen Schloß und Park, zu den berühmten Wallfahrtskapellen, in das Thal des Kedronbaches und zu dem reizend gelegenen Schützenhause wurden unter liebenswürdiger Führung hiesiger Amtsgenossen unternommen. Die Stadt prangte im schönsten Festschmuck. Von den meisten Häusern wehten Fahnen und von zwei prächtigen Ehrenpforten am Bahnhofe und am Eingange zur Stadt wurde den Jugendbildnern ein herzliches „Willkommen" entboten. Besonders schön machte sich auch das neue durch Flaggenmaste und Laubgewinde geschmückte Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatze vor dem Rathhause.

Um 3 Uhr nachmittags trat im Saale des Hotels „Königlicher Hof" die Vertrauensmännerversammlung des Pestalozzivereins der Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Rektors Spiegelberg-Elbing zusammen. Außer den Vertretern von 53 Bezirken des Vereins waren noch eine Anzahl Gäste erschienen. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist die Zahl der Mitglieder des Vereins um 7 auf 1038 gestiegen. Davon sind 895 verheirathete und 143 unverheirathete Mitglieder, aus dem Gau Danzig 263, dem Gau Elbing 340, dem Gau Konitz 193 und dem Gau Thorn 246. Im letzten Geschäftsjahre starben 9 Mitglieder und stieg dadurch die Zahl der auf eine Pensionsbeihilfe Anspruch habenden Wittwen bezw. Waisenfamilien auf 100. Die Höhe der Pensionsbeihilfen konnte auf 60 Mark belassen werden, außerdem wurden aus einer Zuwendung des Provinzial-Lehrervereins neun Wittwen Weihnachtsgaben zwischen 15 und 40 Mark gewährt. Zum Schluß gedenkt der Vorsitzende der Verdienste des dahingeschiedenen Ehrenpräsidenten, Oberlehrers a. D. Kutsch-Elbing, um den Verein; die Anwesenden ehren sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Nach dem von Rektor Gebauer-Danzig erstatteten Kassenberichte betrug die Einnahme im ersten Vereinshalbjahre 5795,54 Mark, darunter 2907 Mark Beiträge und 1159,50 Mark Zinsen, und die Ausgaben 3379,22 Mark, darunter 3165 Mark Pensionsbeihilfen an 99 Wittwen, mithin 2082,22 Mark Ueberschuß. Im zweiten Vereinshalbjahre bezifferten sich die Einnahmen auf 5428,12 Mark, darunter 2892 Mark Beiträge und 1237,95 Mark Zinsen, die Ausgaben 3088,35 Mark, darunter 3000 Mark Pensionsbeihilfen, mithin 2267,44 Mark Ueberschuß. Das Vermögen der Kasse des Pestalozzivereins ist von 53300 Mark auf 60146,99 Mark gestiegen. — Die Kasse des alten Pestalozzivereins Elbing gewährte noch 275 Mark Unterstützungen und besitzt 12472,05 Mark Vermögen, die des alten Vereins Danzig gewährte 190 Mark Unterstützungen und hat noch 11702,62 Mark Vermögen.

Nach 4 Uhr nachmittags begann im Aleckner'schen Saale die 23. Vertreterversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins unter Leitung des Rektors Adler-Langfuhr, welche von 94 Zweigvereinen des Verbandes durch 185 Vertreter beschickt war. Vom Gesammtvorstande des deutschen Lehrervereins war Lehrer Pretzel-Berlin entsandt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erinnerte der Vorsitzende an das Hinscheiden Sr. Exzellenz des Oberpräsidenten Dr. von Goßler und feierte dessen Verdienste um Westpreußen, wie auch um die Schule als Unterrichtsminister mit kurzen Worten, während sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben. Der Vorstand werde im Namen des Verbandes einen Kranz am Grabe niederlegen und ersuche die Mitglieder, sich recht zahlreich an der Beisetzungsfeier zu betheiligen. — Von der pommerschen Provinzial-Lehrerversammlung zu Lauenburg war ein telegraphischer Gruß eingegangen und wurde verlesen.

Zur Eröffnung der Vollbahn Thorn-Marienburg.

Graudenz, 30. September.

Wenn auch die Kunde von dem Ableben des Oberpräsidenten der Provinz über das Fest, das heute Nachmittag im Restaurant Seick gefeiert wurde, einen Trauerflor breitete — die Befriedigung und die Freude über die endliche Durchführung des großen Projekts, die Schöpfung der Vollbahn Thorn-Marienburg, anläßlich deren das Fest veranstaltet war, brach doch durch. Seit Jahren hatten die Weichselstädte, Graudenz voran, es als Uebelstand empfunden, von den großen Verkehrsadern umkreist, aber nicht berührt zu werden und auf die vor nicht ganz zwei Jahrzehnten (1882 und 83) als Nothstandsbahn gebaute Nebenbahn angewiesen zu sein, die in die großen Linien nur auf Umwegen einmündete, sodaß z. B., wer am Tage von Graudenz nach Berlin fahren wollte, den Weg über Jablonowo (!) nehmen mußte. Je mehr die Weichselstädte sich entwickelten, je dringender wurde das Verlangen nach einer Vollbahn, bis endlich, einer Anregung des Herrn Kaufmanns Puppel-Marienwerder folgend, die Handelskammer-Graudenz sich die Ausführung des Projektes zur Aufgabe machte und, Dank des Entgegenkommens der kgl. Eisenbahndirektion, seine Bemühungen auch endlich von Erfolg gekrönt sah. Nicht ohne Schwierigkeiten und Kosten ging die Umwandlung vor sich. Auf der ganzen Linie mußten Unterführungen neu angelegt oder verstärkt, die Schwellen enger gelegt, Krümmungen beseitigt, Bahnwärterhäuser, Wegeschranken und Signale errichtet, sowie die Bahnhöfe, zumtheil gründlich, umgebaut und zu alledem 26 Hektar Land angekauft werden; von den 2 Millionen Mark, welche die Umgestaltung gekostet hat, entfallen auf Graudenz allein 1300000 Mk. Heute nun ist das Werk soweit gefördert, daß die Einweihung der neuen Vollbahn, deren Fahrgeschwindigkeit nunmehr von 40 auf 60 bis 70 Kilometer in der Stunde erhöht worden ist, durch eine Probefahrt in einem Sonderzuge, den die königl. Eisenbahndirektion gestellt hatte, von Danzig nach Thorn und zurück erfolgen konnte. Die Maschine, mit der glücklichen Zahl 242, sowie die Wagen waren mit Eichenlaub geschmückt. An der Fahrt nahmen gegen 30 Herren theil. Als Vertreter der Eisenbahndirektion und der Regierung — Herr Regierungspräsident von Jagow und Herr Eisenbahnverwaltungspräsident Heinsius, welche beurlaubt sind, hatten ihr Ausbleiben in liebenswürdigster Form entschuldigt — waren erschienen die Herren Oberbaurath Koch, Geh. Regierungsrath Kistenmacher, Bauinspektor Rothert und Regierungsassessor Schmauch; aus Danzig u. a. der Präsident der Handwerkskammer-Danzig Herr

---

gut berathen hat, bezieht er wohl auch einmal solide Prügel, da er natürlich niemals zahlungsfähig ist — das ist bei ihm Ehrensache —, aber im ganzen läßt man ihn gewähren, da er von den meisten nicht ernst genommen wird. Am possirlichsten ist der „Tipkönig", wenn er im Rausch von seinen Kraftproben an Gegnern berichtet, wobei die seltsamen Kosenamen „Bratenbengel" und „Speckschieber" eine geheimnißvolle Rolle spielen. Und den stärksten Reiz auf die Lachmuskeln seiner Hörer bringt er durch die Darstellung seiner Schicksale bei Gründung einer Eisbahn und bei der Einrichtung einer eigenen Schankwirthschaft hervor. Kommt er dann tief in der Nacht nach Hause getorkelt, so öffnet seine gestrenge Gattin ihm auf eingehendes Klopfen die Kellerthür, zieht ihn mit festem Griff die Treppe herunter und bringt ihn unter Anwendung geeigneter erziehlicher Mittel zur Ruhe.

Wir sind in der Friedrichstraße, den Linden zu. Hier treiben in den späteren Abendstunden eine ganze Reihe von Originalen ihr Werk. Zuerst Herr Siegellack — eigentlich heißt er Löffelbein. An der Jägerstraßen-Ecke ein Menschenknäuel: wir kommen näher und sehen einen wüthend hin- und herlaufenden Mann in den Fünfzigern, den mächtigen Schnurrbart martialisch in die Luft gestreckt, auf dem Kopfe eine weiße Bismarck-Kürassiermütze mit Schirm. Aus der Menge, die ihn lachend umsteht, ertönt das Wort: „Siegellack!", und johlend wiederholt es der Chorus: „Siegellack, lack, lack!" Er tobt, sobald das Wort gerufen wird — ob er sich das von „solchen Ochsen", von „solchem Gesindel" gefallen lassen müsse? Wird der Lärm zu groß, so schreitet die Polizei ein, und der gute Siegellack bekommt sein Mandat, manchmal mehrere in einer Woche. So lebt er in lauter Nervenexzessen. Clemens Löffelbein hat bessere Tage gesehen; er hat mit Ehren bei den Halberstädter Kürassieren als Trompeter gedient und dann durch den Bankerott eines anderen sein kleines Vermögen mit einem Schlage völlig eingebüßt. Daran hat er sich geistig verwirrt — jetzt verkauft er Zeitungen und Witzblätter, wie früher eine Weile die für seine Ruhe so verhängnißvoll gewordenen Siegellackstangen. Geht ihm das Lärmen und Necken der Passanten „über die Hutschnur", so geht er auf einen nobel gekleideten Herrn mit Zylinder zu, der ihm besonders vertrauenerweckend aussieht, und nimmt ihn mit den respektlosen Worten unter den Arm: „Kommen Sie fort von diesen Lümmels — wie sie ja nicht schlimmer im Abgeordnetenhaus unter den Juden sitzen können." Und hinein geht's in die nächste Kognakkneipe, wo er sich natürlich freihalten läßt und im Verlauf noch seine Ansichtskarten absetzt. Seine weiße Mütze hatte ihm die Polizei einmal auf Zeit entzogen, wegen der nächtlichen Skandalszenen; aber er hat es durch zahllose Petitionen durchgesetzt, daß er als Militärinvalide die Mütze — deren er 27 Stück besitzt — weiter tragen darf. Wer ihm eine Freundlichkeit erweisen will, der sagt zu ihm: „Sie sehen ja aus wie ein pensionirter Major." Dann bearbeitet er wohlgefällig seinen grauen Schnurrbart, der ohne Bartbinde und Brenneisen „sitzt", und der Gardeton seiner lauten Stimme wird noch schnarrender, als er sonst schon ist.

Sein Spezialkollege ist ein urgelungener angeblicher Veteran aus den Kriegen, der auf den Namen „Kam'rad" hört, wenn man beide Silben recht scharf sprechen will. Eine große, stramme Figur mit prononzirt militärischem Aussehen, mit weißem Vollbart und gleichfalls einer Militärmütze. Er verkauft in den Bierhäusern der Friedrichstadt kleine Blumensträußchen, die die Herren im Jacketknopfloch befestigen. Er hat einen scharfen Blick für's doppelte Tuch: erspäht er in einem Restaurant, das er betritt, einen Offizier a. D. oder etwas dergleichen, so faßt er in strammer Haltung vor dem Betreffenden Posto, legt grüßend die Hand an die Mütze und sagt schneidig: „N'Tag, Kamm-ratt!" Seine Veilchensträuße wird er dabei reißend los, und wenn es dann noch Freibier für ihn giebt, so revanchirt er sich mit mehreren seiner patriotischen Ansprachen, die gewöhnlich mit den Worten anfangen und schließen: „Fahne hoch, Kam'raden!" „Kam'rad", der so den gewesenen Offizier markirt, ist wegen seines zurückhaltenden, liebenswürdigen Wesens allgemein beliebt. Auch er ist das Opfer eines finanziellen Zusammenbruchs geworden, wie der reichbegabte Postsekretär, der den Postdienst in einem Eisenbahnzuge leitete, der vor Jahren ein Unglück auf der Fahrt erlebte; über den jähen Schreck hat er den Verstand verloren und vertrinkt nun seine ziemlich beträchtliche Pension als ein harmlos Verrückter in den Kneipen des hiesigen Westens. „Kam'rad" aber sammelt sich wenigstens durch seinen schwunghaften Blumenhandel ein schönes Sümmchen für seine alten Tage.

(Schluß folgt.)

Herzog, der Generalsekretär der Landwirthschaftskammer Oekonomierath Steinmeyer und Syndikus des Aeltesten der Kaufmannschaft Dr. Fehrmann; aus Marienwerder Herr Kaufmann Puppe, der „Vater des Projekts“; aus Stuhm Herr Landrath von der Osten; aus Graudenz der Landrath Herr Geh. Regierungsrath Conrad, Herr Reichsbankdirektor Sternberg, die Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Bürgermeister Polski sowie die Mitglieder der Handelskammer Herren Präsident Bentzki, Strohmann, Syndikus Dr. Rausch, Viktorius, Braun, Burandt, Belgard und Kyser; aus Culmsee die Herren Bürgermeister Hartwig und Rathsherr Kolberg; aus Thorn Herr stellvertretender Landrath Regierungsassessor Burchard und Herr Baugewerksmeister Mehrlein, als Vertreter der Handwerkskammer. Die Abfahrt von Danzig erfolgte 7 Uhr 55 Minuten früh, die Ankunft in Thorn, Hauptbahnhof, 12 Uhr 20 Minuten. Nachdem die Herren im Bahnhofsrestaurant einen Imbiß genommen, führte sie der Zug zurück nach Graudenz, wo im Restaurant Seick ein Festmahl stattfand, an welchem sich gegen 40 Herren betheiligten. Hierbei hielt der Präsident der Graudenzer Handelskammer, Stadtrath Bentzki, folgende Ansprache: „Wir stehen unter dem Eindruck der erschütternden Kunde vom Ableben des Herrn Oberpräsidenten von Goßler. Mit ihm ist einer der größten Männer des deutschen Vaterlandes, mit ihm der Vater der Provinz, wie er mit Recht genannt wurde, heimgegangen; das Herz, das so warm für das Wohl der Provinz geschlagen, schlägt nicht mehr. M. H., wir waren zusammengekommen, ein Fest zu feiern. Doch nach dieser Trauerkunde ist unsere Zusammenkunft hier kein Fest mehr. Doch sei mir das eine gestattet, Ihnen allen, meine Herren, die beabsichtigt hatten, durch eine Veranstaltung ein Ereigniß zu krönen, das für die wirthschaftliche Entwickelung der Provinz von so großer Bedeutung ist, Dank zu sagen. Der Eisenbahndirektion spreche ich zunächst meinen Dank dafür aus, daß sie durch Stellung des Extrazuges diese Feier ermöglicht hat; sodann aber besonders dafür, daß sie unseren Klagen ein offenes Ohr geliehen, daß sie verständnißvoll den Plan der Ausgestaltung der Weichselbahn zur Vollbahn aufgenommen und ihn mit größter Energie zur Durchführung gebracht hat. Ich bitte den anwesenden Herrn stellv. Präsidenten der Eisenbahndirektion, unsern Dank hiermit entgegenzunehmen. In anbetracht des schmerzlichen Todesfalles, der die Provinz in Trauer versetzt hat, bitte ich Sie, meine Herren, dem Gefühl der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir ein stilles Glas leeren. Herr Oberbaurath Koch erwiderte den Toast. „Es wäre“, sagte er, „nicht nöthig gewesen, der Eisenbahndirektion besonderen Dank auszusprechen für die Ausgestaltung der Weichselbahn zur Vollbahn. Wir sind dem Plane gern nähergetreten und haben das Projekt mit Lust und Liebe ausgearbeitet, sodaß morgen bereits der Betrieb eröffnet werden kann. Die eigenthümlichen Umstände, deren der Herr Vorredner schon gedachte, verbieten mir, einen förmlichen Toast auszubringen; ich schließe daher, indem ich dem Wunsche Ausdruck gebe, daß die Vollbahn allen Anliegern die erhofften Vortheile bringen möge.“ Es ist kein Zweifel, daß dieser Wunsch sich erfüllen wird. Die Anlieger der 137 Kilometer langen Bahnstrecke sind 7 Städte mit insgesammt (rund) 100 000 Einwohnern — Thorn, Culmsee, Graudenz, das kleine Garnsee, Marienwerder, Stuhm und Marienburg — nebst einem Dutzend Zwischenstationen. Dazu kommen noch die mit der nunmehrigen Vollbahn durch Seitenstränge verbundenen Ortschaften Culm und, auf der östlichen Seite, Melno, Lessen und Freystadt. Für alle diese Ortschaften bedeutet die Schaffung einer Vollbahn einen bedeutenden Fortschritt, der sich besonders im Post- und Reiseverkehr angenehm fühlbar machen wird. Während es früher auf der Linie Schnellzüge überhaupt nicht gab, weist der Fahrplan der Vollbahn deren drei auf: zwei in der Richtung Thorn—Marienburg, einer in entgegengesetzter Richtung. Der erste von Thorn aus geht 6 Uhr 13 Minuten morgens ab und erreicht Marienburg 9 Uhr 2 Minuten, Danzig um 10 Uhr; der zweite um 4 Uhr 13 Minuten nachmittags und erreicht Marienburg um 7 Uhr 6 Minuten, Danzig um 8 Uhr 40 Minuten. Von Danzig geht der Schnellzug um 8 Uhr vormittags ab und kommt in Thorn um 12 Uhr 35 Minuten an. Jedenfalls liegen die Züge so günstig, daß der Danziger in allen der Vollbahn anliegenden Orten seine Geschäfte in einem Tage abwickeln und noch vor Einbruch der Nacht sein Heim wieder erreichen kann, ebenso wie jetzt eine eintägige Reise von Thorn nach der Provinzialhauptstadt möglich ist; besonders Graudenz hört auf, der Schrecken der Handlungsreisenden zu sein. Fast wie um die Misere der alten Klingelbahn zum Schluß noch einmal recht vor Augen zu führen, blieb der Abendzug, der den Berichterstatter von Graudenz nach Thorn heimführte, auf offenem Felde stehen, weil ein Bahnwärter die Laterne eines Fuhrwerks für das Licht einer Lokomotive gehalten und geglaubt hatte, der entgegenkommende Zug sei vorzeitig abgelassen worden. Mit solchen, an die Scherze der „Fliegenden“ erinnernden Zwischenfällen ist es nun hoffentlich für immer vorbei. Ob dem Antrag der Graudenzer Handelskammer, die Schnellzüge über Thorn hinaus direkt weitergehen zu lassen, stattgegeben wird, bleibt abzuwarten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 2. Oktober. 1870 Ausfall aus Metz zurückgeschlagen. 1853 † Dominique François Arago zu Paris. Berühmter französischer Physiker. (* 26. Februar 1786 zu Estagel). 331 v. Chr. G. Schlacht bei Arbela. Der letzte Sieg Alexander des Großen über Darius.

Thorn, 1. Oktober 1902.

— (Etatsmäßige Anstellung von Postassistenten.) Am 1. Oktober gelangen diejenigen Postassistenten zur etatsmäßigen Anstellung, welche bis einschließlich 18. September 1896 die Prüfung bestanden haben.

— (Thorner Kreditgesellschaft.) In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung der Thorner Kreditgesellschaft auf Aktien (G. Prowe u. Ko. in Liquidation) wurde die aus zwei Punkten bestehende Tagesordnung wie folgt erledigt: Aufgrund des Berichts der Rechnungsprüfer erfolgte Genehmigung und Entlastung der Rechnung für 1901. An Stelle des verstorbenen Herrn G. Prowe wurde Herr Kaufmann E. Kittler zum Liquidator gewählt. Wie wir hören, sind ⁵/₈ der Einlagen bereits zurückgezahlt worden, sodaß bei der Liquidation Verluste nicht zu befürchten sind.

— (Radfahrerverein „Pfeil.“) Gestern fand eine außerordentliche Sitzung des Radfahrervereins „Pfeil“ statt, in welcher aus Anlaß des Geburtstages des 1. Vorsitzenden, Herrn Bäckermeisters Wohlfeil, nach einer längeren Ansprache desselben sein dem Verein gestiftetes lebensgroßes Bild in wohlgelungener Kreidezeichnung enthüllt wurde. Der 2. Vorsitzende, Herr Funck dankte demselben dafür namens des Vereins mit dem Wunsche, daß derselbe dem Verein noch lange fördernd zur Seite stehen möge; sodann wurde Herrn Wohlfeil ein vom Verein gestiftetes Ehrengeschenk in Gestalt einer Standuhr überreicht mit dem Wunsche, daß ihm dieselbe nur frohe Stunden anzeigen möge. Ein gemüthliches Beisammensein bildete den Schluß der Sitzung.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Altvorwerk, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn zu Graudenz). Hauptlehrerstelle an der katholischen Mädchenschule in Culmsee, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee). Hauptlehrerstelle zu Gramtschen, Kreis Thorn, evangelisch (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn).

Mannigfaltiges.

(Unfälle in den Bergen.) Auf dem Kulmstein sind am Sonntag nach einer Meldung des „Fränk. Kur.“ aus Reichenberg 4 Touristen abgestürzt, drei von ihnen sind todt, der vierte ist schwer verletzt. — Der Zahntechniker Müller aus Genf hat in den letzten Tagen allein verschiedene Aufstiege in der Araviskette unternommen, und da man nichts weiter von ihm hörte, vermuthete man ein Unglück. Einige Genfer Klubisten haben daraufhin mit einigen Führern den Bargy, den Müller zuletzt besteigen wollte, durchsucht. Mit zerschmettertem Schädel fand man den Verunglückten unweit des Aucreunaz-Passes. Auf einem mit kurzem Rasen bedeckten Abhang muß er ausgeglitten sein, sodaß er über eine 50 Meter hohe Felswand hinunterstürzte.

(Das Unwetter auf Sizilien) hat gewaltigen Schaden angerichtet. Der König hat dem Minister des Innern Giolitti für die durch die Katastrophe in Modica und anderen Gemeinden Siziliens Geschädigten 50 000 Lire zur Verfügung gestellt. Giolitti übersandte sofort 15 000 Lire nach Catania und 35 000 Lire nach Syrakus. — Aus Neapel wird vom Montag berichtet: Seit heute Morgen fällt hier bei Sturm ein wolkenbruchartiger Regen. Das Meer ist sehr bewegt, und die Dampfer kommen mit großen Verspätungen an. Der Eisenbahnverkehr sowie die telegraphische Verbindung mit Sizilien sind unterbrochen. — Zu der Unwetterkatastrophe melden die römischen Blätter weiter, daß in Modica und Scilci 75 Leichen aufgefunden wurden. Starken Schaden richtete der Sturm in Riposto, Aerciale, Belpasso und Giarre (Provinz Catania) an, ebenso am Montag in Neapel und Pozzuoli. In Modica gewinnt die Bevölkerung allmählich die Fassung wieder und betheiligt sich mehr an den Bergungsarbeiten, während die Unglücklichen an den ersten Tagen nach der Katastrophe ausschließlich für die Bestattung der Todten sorgten. Auch geht man jetzt daran, die zahllosen Thierkadaver zu verbrennen, die in Fäulniß übergegangen sind und die Stadt verpesten. Weitere Unglücksnachrichten kommen aus Ragusa Inferiore, wo Ueberschwemmungen 200 Familien obdachlos machten und acht Brücken völlig zerstörten, sodaß der Bahnverkehr unmöglich gemacht wurde. Um das Unglück voll zu machen, wüthete in der Gegend von Riposto und Acireale ein neuer Wirbelsturm, der wiederum unberechenbaren Schaden anrichtete. In Acireale stürzten 20 Häuser ein, die herrlichen Villen Pennisi, Nicolosi, Fodero und Musumeri wurden zerstört, die Panik der Bevölkerung ist unbeschreiblich. In Giarre wurden 10 Personen unter den zusammenbrechenden Häusern begraben, in Riposto kamen 20 Menschen zu Schaden. Auch in Neapel waren die Verwüstungen groß. In mehreren Kirchen und in das Teatro drangen die Wassermassen ein. Der Sturm wehte in Pozzuoli die Dächer der großen Werft von Armstrong fort, sodaß die Arbeit eingestellt werden mußte. Seit 50 Jahren wurde Süditalien von keinem ähnlichen Unglück heimgesucht.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 30. September 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 732—777 Gr. 135—148 Mk. bez.
inländ. bunt 708—774 Gr. 123—146 Mk. bez.
inländ. roth 766 Gr. 144 Mk. bez.
transito bunt 764 Gr. 122 Mk. bez.
transito roth 761 Gr. 118 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 717—747 Gr. 121—126 Mk.
transito grobkörnig 735 Gr. 93 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 668—686 Gr. 112—125 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 137½ Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 123 Mk. bez.
transito 97—103 Mk. bez.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 170 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,40 Mk. bez., Roggen- 4,37½ Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 30. Sept. Rüböl ruhig, loko 53 — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,60. — Wetter: Schön.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbündete The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 15. 28. Mai d. Js. ist ein Straßen- und Baufluchtlinienplan für Kolonie Weißhof festgesetzt worden, welchem die Ortspolizeibehörde und unter Weglassung der von der Jauitzenstraße abgehenden noch nicht öffentlichen Fortifikations - Chaussee auch die Festungsbehörde zugestimmt hat.

Dieser Plan wird zu Jedermanns Einsicht offen liegen im Stadtbauamte (Rathhaus, Hofeingang zwei Treppen) in der Zeit vom 20. September bis 20. Oktober einschließlich.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb dieser Ausschlußfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen. (§ 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875).

Thorn den 12. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **evangelischen Elementarlehrers** sofort zu besetzen.

Das etatsmäßige Diensteinkommen der Stelle beträgt jährlich 1100 Mk. bezw. 880 Mk. Grundgehalt und 400 Mk. bezw. 267 Mk. Miethsentschädigung. Alterszulagen in Höhe von 150 Mk. werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. März 1897 gewährt. Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 15. Oktober d. Js. einreichen.

Thorn den 15. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen sogen. Leibitscher Chaussee von sogleich bis 1. April 1904 haben wir einen Bietungstermin auf

Montag den 13. Oktober 1902,
mittags 12¼ Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pf. Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 M.

Thorn den 20. September 1902.

Der Magistrat.

Hans Kindorff, Modewaarenhaus, Thorn.

Spezialtage:

Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober

in

Teppichen, Gardinen, Damen-Konfektion und Kleiderstoffen.



Elektrische

Haustelegraphen

und

Telephonanlagen

werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Vorzüglichen

engl. Porter

empfiehlt billigst

E. Szyminski,
Heiligegeist- und Windstr.-Ecke.
Fernsprecher 312.

Ital. Weintrauben

Pfund 30 Pf.

Feinste

blaue Weintrauben

in Kisten v. 6 Pfd. à Pfd. **25** Pf.

Allerfeinste

Muskateller - Trauben

rosa, Pfd. **50** Pf.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telephon 43.

Ital. Weintrauben,

Pfund **30** Pf.,
in ganzen Kisten Pfund **25** Pf.,
empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr.

Bouillon u. Pasteten,

täglich frisch!

Konditorei A. Wiese.

Feinste schwedische

Preißelbeeren

frisch eingetroffen und offerirt billigst

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26.

Größeres Dominium des Kreises Thorn wünscht seine anerkannt vorzüglichen

Eßkartoffeln

direkt zu Menagezwecken abzugeben. Gefl. Anfragen unter **R. 100** befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung an ihren Bestimmungsort.

Eßkartoffeln

vom **Gute Weißhof** liefert franko Haus

Franz Zährer.

Kartoffeln

kauft die

Stärkefabrik Thorn.

Neue Heringe, fein im Geschmack,
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Hafer

sowie sämmtliche **Futterartikel** offerirt billigst

A. Dallmann, Mellienstr. 108.

Dachpappen,

*** Theer, ***

empfiehlt billigst

Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Müll-Eimer,

laut Polizeivorschrift, fertigt billig
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Um die kolossale Arbeit und Unkosten des Umzuges zu ersparen, und wegen vollständig neuer Einrichtung unserer neuen Geschäftsräume am 1. Oktober in der Brückenstraße, veranstalten wir zum Zwecke der Räumung unseres bisherigen Geschäftslokales Culmerstraße 20 sowie der Speicherräume Klosterstraße einen

Grossen

Räumungs-Ausverkauf

sämmtlicher

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,

Bilder und Teppiche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Tews.

Alfred Abraham,

Breitestr. 31.

Sonder-Verkäufe

in Vorbereitung,

beginnend Montag den 6. Oktober früh.

Preise werden verblüffen!

Der Feiertage halber

sind meine Geschäftsräume

Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober cr.

geschlossen.

Herrmann Seelig,

Modebazar.

Zahn-Atelier

von

Emma Gruczkun.

Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II. im Hause des Herrn **Kirmes.**

Meinen hochgeschätzten Kunden zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich meine

Wagenlackirerei

nach der Heiligegeiststraße 6 verlegt habe.

Für pünktliche, saubere Ablieferung der Arbeit wird, wie bisher, bestens Sorge getragen werden.

Hochachtungsvoll

W. Mikolajczak,
Wagenlackirer.

Datumstempel!

verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, **Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe** 2c. Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: **Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag.** Keine Reparaturkosten, da stets Gratisnennachlieferung erfolgt. Erhältlich bei

Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33—35,
Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Getreide-, Kartoffel-, Mehl- Säcke

offerirt billigst

A. Böhm.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Bill. möbl. Z. m. gut. Pens. f. 2 H. z. v. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Grosser heller Laden

Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignend, mit anschließender Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten

Laden

vermiethet zum 1. Oktober cr.

A. Stephan.

Laden

in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.

N. Zielke.

Möblirte Wohnung

nebst Burschengelaß in der 2. Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neust. Markt.

1—2 möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension, zu vermiethen
Bäckerstraße 15, I.

Möbl. Zimmer,
auch mit Pension, billig zu verm.
Culmerstr. 28, II, r.

Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zum 1. Oktober zu vermiethen
Neust. Markt 26, I.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Breitestraße 6,** II.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Bäckerstraße 5,** pt.

Katharinenstr. 7 möbl. Zimm. nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt. billig zu verm. **Kluge.**

Möbl. Wohnungen von 3, 2, 1 Zim. mit **Kabinet** zu verm. (Aussicht Weichsel) **Bankstraße 4.**

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermiethen. Araberstr. 5.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. Bachestr. 15, pt. l.

Frdl. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Mellienstraße 98.

Kl. möbl. Zim. für 15 Mk. monatl. zu verm. Gerechtestraße 30, I, l.

Sehr gut **möbl. Wohnung** ist sofort zu verm. **Mellienstr. 118, II.**

Möbl. Zimmer mit Pension
zu vermiethen **Bäckerstr. 47,** I.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben **Windstr. 5,** II, l.

Möbl. Zimmer u. Kab., ev. auch m. Pens., z. v. **Gerechtestr. 7,** III.

Gef., freundl. **möbl. Zim.,** auf Wunsch Pens., f. 1-2 Herr. z. v. Gerechtestr. 17, III.

---

1 möbl. Zim. z. v. Friedrichstr. 6, IV.

Möbl. Zim. zu v. Gerechtestr. 17, III.

---

1 möbl. Z. z. v. Coppernikusstr. 31, II.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern, groß. Entree, Badeeinrichtung, allem Zubehör, von gleich oder später zu vermiethen. Daselbst ev. 1 oder 2 **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Näheres bei Juwelier
Loewenson, Breitestraße 16.

Eine freundliche

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, in schöner Lage von sofort zu verm. **Fischerstr. 49.**

Mellienstraße 136,

2. Etage, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und aller Zubehör, für 280 Mk. pro Jahr vom 1. 10. ab zu vermiethen. Näheres durch
Herrn **Karl Engel** in dems. Hause.

Familienwohnung,

geräumig und schön, Mocker, Thornerstraße, ist zu vermiethen. Zu erfragen
Thorn, Bäckerstraße 16.

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Prima oberschl. Steinkohlen,
Kief. Klobenholz I. u. II. Kl., Kleinholz 4. und 5. Schnitt,
liefert billigst frei Haus
Max Mendel, Mellienstr. 127.

Möbl. Zimmer, v., 1 Tr., nebst Kabinet mit auch ohne Pension sofort zu verm. **Coppernikusstr. 15.**

Eine möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
P. Begdon, Neust. Markt.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, 2. Etage, vom 1. Oktober vermiethet **A. Stephan.**

Wohnung 1. Etage,
3 Zimmer, Kabinet, Mädchenkammer, Entree, Balkon und aller Zubehör zum 1. Oktober 1902 zu verm.
Schulstr. 22.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschenstuben vom 1. Oktober zu verm.
Gerberstraße 18, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.